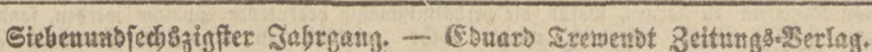
# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.



Nr. 849. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 3. December 1886.


## Die Defraudation der Börsensteuer.

# Berlin, 2. December.

Die Erklärung des Herrn von Scholz, der Fehlbetrag der Börsensteuer rühre von Defraudationen her, hat in hiesigen kaufmännischen Kreisen eine nachhaltige Entrüstung erregt, die sich wahrscheinlich noch in Protestationen und Declarationen kundgeben wird. In der That, ganz abgesehen von dem Unmuth, zu welchem sich mit Recht Jedermann veranlaßt sehen mag, gegen den ein ungegründeter Verdacht geäußert wird, muß man es beklagen, daß ein Finanzminister von den Zuständen des realen Lebens so geringe Informationen hat, wie sie in dieser Aeußerung zu Tage trat.

Es giebt im deutschen Reich eine Steuer, von der man sagen darf, sie werde überhaupt nicht defraudirt, das ist die Wechselstempelsteuer. Man kann wohl annehmen, daß die Hinterziehungen dieser Steuer nicht ein Zehntel pro Mille dessen beträgt, was sie einbringen soll. Das Wechselstempelsteuergesetz ist klar. Was ein Wechsel ist, weiß Jedermann; wie viel die Steuer im einzelnen Falle beträgt, ist aus dem Tarife klar zu ersehen. Ein Irrthum ist nicht möglich und zu einer absichtlichen Hinterziehung liegt keine Veranlassung vor.

Nächst der Wechselstempelsteuer aber existirt keine zweite, die eben so wenig hinterzogen wird, als die Börsensteuer. Nur liegen hier die Verhältnisse etwas anders. Zugegeben einmal, daß der Betrag der Hinterziehungen sich auf ein volles Promille beläuft, was mir übertrieben erscheint, so gehen dafür volle 3 Promille auf Geschäfte ein, die gar nicht steuerpflichtig sind. Das Gesetz läßt viele Zweifel übrig; der Börsenmann hat den Grundsatz, in Zweifelsfällen lieber zu bezahlen, als durch drei Instanzen hindurch den Satz siegreich zu verfechten, daß er zur Zahlung nicht verpflichtet gewesen sei. Große Bankgeschäfte unterhalten eigene Beamte, eigene Bureaux, welche die Stempelpflichtigkeit der Geschäfte zu überwachen haben. Ich kenne Fälle, in denen Briefe, die mit den intimsten Familiennachrichten erfüllt waren, mit einer Stempelmarke versehen wurden, weil im Verlauf des Schreibens die Erledigung eines Börsengeschäftes berührt war.

Darf man auch das eine Defraudation nennen, wenn Jemand aus Scheu vor dem Stempel es unterläßt, ein Geschäft abzuschließen, das er unter andern Umständen abgeschlossen haben würde, dann allerdings sind die Defraudationen zahlreich. Dann habe auch ich einen großen Betrag an Tabaksteuer defraudirt, weil ich mir seit dem Jahre 1879 das Rauchen abgewöhnt habe, weil ich glaubte, unter dem Drucke des neuen Tabaksteuergesetzes eine gute Cigarre nicht mehr bezahlen zu können. Die beiden Börsensteuergesetze von 1880 und 1885 haben auf den Umfang des Geschäfts geradezu verheerend eingewirkt.

Es finden sich immer gute Leute, die meinen, das Börsensteuergesetz könne nichts geschadet haben, weil es wenig einbringt. Ein Gesetz, was dem Einen Nichts giebt, könne dem Andern Nichts nehmen. Das ist ein Grundirrthum. Ein Steuergesetz, welches recht viel einbringt, hat damit die beste Legitimation für seine Existenz geführt. Wenn man auf die Flasche Champagner 20 Mark Steuer legt und es würden trotzdem Millionen Flaschen getrunken, wie reizend wäre das. Wenn man aber auf die Flasche Champagner 3 Mark Steuer legt und das dahin führt, daß keine einzige Flasche getrunken wird, so zeigt es sich, daß die Steuer zu hoch war und schädlich gewirkt hat. Und genau so geht es mit der Börsensteuer. Gewisse Geschäfte hat man mit Steuern belegt, die höher sind, als der Gewinn, den sie möglicher Weise bringen können. Darüber ist der Gewinn verloren gegangen und die Steuer auch.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 3. December.

Die Hoffnungen der Bimetallisten, daß die Doppelwährung auf dem Umwege über die deutschen Colonien eingeführt werden würde, sind in die Brüche gegangen. Eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs im Kamerun-Gebiete, Freiherrn v. Soden, vom 10. October 1886 führt daselbst die Reichsmarkrechnung ein. Die betreffende Verordnung lautet:

§ 1. Vom 10. October 1886 an gilt die deutsche Reichsmarkrechnung im Kamerun-Gebiet.

§ 2. Von diesem Zeitpunkte ab gelten als gesetzliche Zahlungsmittel die Zwanzigmarkstücke, — Zehnmarkstücke, — Einthalerstücke, — Zweimarkstücke, — Einmarkstücke, — Fünfzigpfennigstücke, — Zehnpfennigstücke, Fünfpfennigstücke, — Zweipfennigstücke und Einpfennigstücke.

§ 3. Betreffs der früher nach Krus abgeschlossenen Verträge wird das Werthverhältniß, wie folgt, festgesetzt:

1 Kru = 20 M. = 80 Liter Palmöl = 160 Liter Palmkerne.

Der Abgeordnete Rickert hat sich durch seine Rede im Reichstage den Unwillen der französischen Heißsporne zugezogen. In der „France" ist zu lesen wie folgt:

„Ein edler Unbekannter, Herr Rickert, Abgeordneter im Deutschen Reichstag und Mitglied der pseudo-liberalen Gruppe, hat das Bedürfniß gefühlt, anläßlich des Budgets folgende Erklärung abzugeben:

Wir wünschen einen dauerhaften Frieden mit Frankreich und werden ihn erreichen, wenn die Franzosen wissen werden, daß Deutschland entschlossen ist, sein Landesgebiet bis zum letzten Mann zu vertheidigen.

Wäre es vielleicht indiscret, diesen Prahler zu fragen, was er denn unter dem „deutschen Landesgebiet" versteht? Meint er damit den Theil Polens, der 1772 von Preußen gestohlen wurde? Oder spricht er von den Woiwodschaften von Posen, Gnesen, Plock, die von Preußen durch einen wahrhaft räuberischen Act erobert wurden? Gehören auch Großpolen und Litthauen, die 1795 gestohlen wurden, zum deutschen Gebiet, das der fürchterliche Rickert zu vertheidigen bereit ist, und wäre er der letzte Mann? Und die Herzogthümer Schleswig und Holstein, Hannover und Elsaß-Lothringen, die von Preußen gestohlen wurden? Alle diese Provinzen, die patriotisch und antideutsch geblieben sind, bilden sie das deutsche Landesgebiet? Herr Rickert sollte uns das doch mittheilen."

In Rußland fängt man an, bezüglich der bulgarischen Frage ziemlich kleinlaut zu werden. So schreibt der Petersburger Correspondent der „Times":

„Die in hiesigen amtlichen Kreisen vorherrschende Idee ist, daß die bulgarischen „Pseudo-Regenten" jeder anderen Candidatur für den Thron, als der des Prinzen Alexander, Widerstand zu leisten beabsichtigen. Dies steht im Einklange mit amtlichen Meldungen, und auch mit den von der „Moscow Gazette" veröffentlichten Aeußerungen über die geheimen Absichten des Herrn Stambouloff und Genossen. Der von den Russen vorausgesehene Plan ist dieser: — Die bulgarische Versammlung wird den Prinzen von Battenberg wieder wählen und diesem die Thatsache mittheilen, wahrscheinlich durch eine Deputation. Der Prinz wird es natürlich ablehnen, denn nach dem Vorgefallenen, und besonders nach dem, was er selbst gesagt hat, könnte er unter den jetzigen Verhältnissen nicht zurückkehren; aber andererseits wird er sich erbieten, für sein adoptirtes Vaterland Alles zu thun, was in seiner Macht steht, und dergl. mehr. Die bulgarische Regentschaft würde alsdann erklären, daß, da der Prinz wiedergewählt worden, und es abgelehnt habe, unter den gegenwärtigen Umständen zurückzukehren, sie, die Regenten, fortfahren würden, die Regierung in seinem Namen fortzuführen, bis andere Arrangements getroffen werden können, und bis die Zeit sich günstiger gestaltet. In dieser Weise würde die Regentschaft, von Rußland geächtet, für einen unabsehbaren Zeitraum am Ruder bleiben, während das Land leicht genug von dem Prinzen selber, von seinem deutschen Heim in Jugenheim aus, regiert werden könnte. Dies ist die Prophezeihung der Russen, welche überzeugt sind, daß die Regenten während der ganzen Zeit die Regierung für den Prinzen Alexander von Battenberg und unter dessen geheimen Rathschlägen geführt haben, und unwiderruflich dazu entschlossen sind, ihn auf jede Gefahr hin wieder in den Vordergrund zu bringen. Daher die der Regentschaft hier gegebene Bezeichnung: „Schweif des Jugenheimer Kometen." Das russische Vorgefühl, daß es dies ist, wofür die Regentschaft arbeitet und was aller Wahrscheinlichkeit nach eintreffen wird, wird durch den festen Glauben verstärkt, daß Europa geneigt ist, irgend eine Combination zu begünstigen, welche den Absichten und Wünschen Rußlands entgegen ist, und zwar einerseits durch eine den Regenten gewährte geheime Ermunterung, und andererseits durch passive Gleichgiltigkeit oder absichtliche Lauigkeit gegenüber jedem russischen Vorschlage oder Candidaten."

In der englischen Presse wird die Stellung Frankreichs zur egyptischen Frage fortgesetzt erörtert. Die „St. James Gazette" wirft die Frage auf, was eigentlich die Franzosen dazu ermuthige, in so feindseliger Weise gegen England aufzutreten und meint, es werde wohl die Hoffnung auf eine Unterstützung Rußlands dahinterstecken; vielleicht rechne Frankreich sogar auf die Unterstützung der Türkei in Verbindung mit Rußland. Das Blatt fährt dann fort:

„In der That dürfte nach den jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel selbst in einem nicht besonders argwöhnischen Gemüth ein Zweifel rege werden, ob nicht wirklich ein Einverständniß zwischen dem Sultan und dem Czaren besteht; und wenn dies der Fall ist, dann würde natürlich dieses französische Vorgehen sofort seine Erklärung finden. Ist der Sultan aber so wahnsinnig, sich einem russisch-französischen Bündniß anzuschließen? Wenn dem so ist, dann kann er sich darauf verlassen, daß bei dem ersten klaren Beweise einem solchen Einverständniß sein Reich in Europa seinem Geschick verfallen wäre. Es würde dann einen Krieg geben, in welchem, was immer sich auch noch ereignen dürfte, sein Reich in Stücke zerfallen müßte. Wir nehmen indeß an, daß er diese für ihn allerwichtigste Erwägung nicht aus den Augen verloren hat, und hoffen ihn bald in einer anderen und verschiedenen Combination zu sehen."

Die Ernennung des Generals Sir Redvers Buller zum ständigen Unterstaatssecretär von Irland an Stelle Sir Robert Hamilton's, der als Gouverneur nach Tasmanien geschickt wird, hat einen Theil der britisch-irischen Conservativen arg verstimmt. Diese Unzufriedenen haben sich zwar mit der Hinausbeförderung Sir R. Hamilton's aus seinem bisherigen Amte einverstanden erklärt, denn sie wollten keinen ausgesprochenen Befürworter irischer Selbstregierung länger als Rathgeber des Vicekönigs von Irland dulden, aber daß General Buller für das Amt ernannt werden würde, das hatten sie nicht erwartet. Der General, ein Mann von offenem und ehrlichem Charakter, ist in ihren Augen noch weit schlimmer als sein Vorgänger. Er wurde zur Unterdrückung der Unruhen in der irischen Grafschaft Kerry mit ausgedehnten Vollmachten nach Irland gesandt, hat sich aber in der kurzen Zeit seines Dortseins nicht nur vollständig zu den Grundsätzen irischer Selbstregierung bekehrt, sondern außerdem auch noch die Bestrebungen der irischen Landliga für äußerst ersprießlich und sogar für nothwendig befunden. Er hat sich ferner in sehr entschiedener Weise gegen die Höhe der Pachtgelder in Irland ausgesprochen, sowie gegen die Art, wie sie eingetrieben werden. Das Alles sind Sünden, welche die conservativen Großgrundbesitzer nicht vergeben können. Den einzigen Trost finden dieselben nur darin, daß die Ernennung Bullers vorläufig blos auf sechs Monate erfolgt ist. Indessen kann man von der Regierung erwarten, daß sie den neuen Unterstaatssecretär auch über jene Zeit hinaus auf seinem Posten belassen wird, wenn sich seine Amtsführung bewährt. Es kann dem Cabinet Salisbury-Churchill schwerlich blos darauf ankommen, sich einigermaßen erträglich über den Winter hinweg zu helfen; sein Streben muß vielmehr darauf gerichtet sein, ordentliche Zustände in Irland zu schaffen. Andernfalls triebe es mit dem irischen Volke nur schnödes Spiel. Für's Erste darf man jetzt erwarten, daß die Grundbesitzer Irlands veranlaßt werden, in eine angemessene Herabsetzung des Pachtzinses zu willigen; diejenigen Pächter, welche dann noch Zahlung verweigern, werden von Sir Redvers Buller eben so wenig vor der Exmission bewahrt werden, als sie bei der Landliga selbst in solchem Falle auf Unterstützung rechnen dürfen.

---

## Zwei Brüder.*)

Von M. Galandi. [17]

Dennoch war Erich ein paar Mal, als es ihm besser ging, zu seinem Bruder gegangen; nicht in das Contor, aber Abends, wenn er ihn allein treffen konnte. Bei einer dieser Gelegenheiten hatte man ihn in das Schreiber'sche Haus gewiesen.

Halb aus Gutmüthigkeit, halb aus Neugier und ein wenig um sich einen Witz zu machen, war Erich dieser Weisung nachgegangen.

Uebrigens kam noch ein anderer Grund dazu; er war in Geldverlegenheit. Der Mann, der ihm auf Lieutenant Hovens Empfehlung hin ein paar Mal den Aushelfer gemacht, hatte sich verleugnen lassen. Und er brauchte Geld — — bis morgen; bis zum nächsten Morgen.

Was war natürlicher, als daß er sich an seinen Bruder wandte? Und als er ihn nicht zu Hause fand und verdrießlich, beleidigt in seinen brüderlichen Absichten, umkehren wollte, kam ihm der rettende Gedanke. Er wollte Martin aus der Spießbürgergesellschaft herausholen und mit ihm nach Hause gehen, um dann so nebenher die unangenehme Angelegenheit zu erledigen. Einem Bruder konnte man doch gefällig sein, und es war ein Vertrauenszeichen, daß Erich sich lieber an ihn als an Fremde wandte. Natürlich. Martin mußte überdies Geld haben; er lebte ja wie ein Heiliger. Verdammt, daß er unter den Philistern war.

Als Erich in das kleine Haus, in das schlichte Wohnzimmer trat, kam er, der Weltgewandte, fast aus der Fassung. Erröthend, unsicher stotterte er dem alten Schreiber, der ihn durch die Brille musterte, eine confuse Entschuldigung.

„Er war untröstlich, die Herrschaften zu stören; er bat, sich keinesfalls zu derangiren. Nur — — der weite Weg. Und er hatte seinen Bruder so lange nicht gesehen; da wollte er ihn wenigstens im Vorbeigehen grüßen."

Der alte Herr hatte sich schnell gefaßt; er wußte nicht viel von Erich, und was er wußte, sprach wenig zu seinen Gunsten. Aber die höfliche, etwas verlegene Art dieser Einführung that es. Und er lobte ihn herzlich, gastfreundlich für seinen Gedanken: und wenn es ihm behagte, würde er dem Bruder und ihnen allen mit seinem Bleiben einen Gefallen thun — — Dazu habe er den Weg gemacht.

Erich blieb. Martin, der beim Vorlesen unterbrochen war, hatte ihm einen Stuhl an Katharina's Seite gerückt und sie folgte, zuerst etwas scheu, dann mit Wohlgefallen dem raschen Geplauder, das den unerwarteten Gast im Umsehen zum Herrn der Situation machte.

Auch Martin war glücklich, weil er den Verwöhnten so behaglich unter seinen Freunden sah. Er dachte an künftige Zeiten und trat für heute gern in den Schatten.

Die Wahrheit zu sagen, war es Erichs Kunst, sich den Leuten anzupassen, die ihm überall so viel Sympathien erweckte. Er machte sich die Döhlauer Bauern zu Freunden, weil er mit ihnen als mit seinesgleichen verkehrte; er beherrschte die adeligen Zirkel, die seine Geburt vergaßen und seine eigentliche Stellung verkehrten, und er scherzte wie ein harmloses Kind mit diesen einfachen, naiven Leuten. Damit bezweckte er weder etwas Böses, noch etwas Gutes und damit wurde er gefährlich.

Als die Brüder gingen, wurde auch Erich zum Wiederkommen genöthigt — — halb scherzhaft. Aber: sie würden sich wundern, wie rasch er Wort hielte, sagte er.

Und er hielt Wort. Die Geldangelegenheit ließ er für dieses Mal unerörtert. Er wollte dem ehrlichen Martin nicht gestehen, daß er nur ans Eigennutz den Weg hierher gefunden. Lieber noch einmal bei dem Manichäer anklopfen.

„Charmante Leute," sagte er; „und wie freundlich, daß sie sich Deinetwegen das verbummelte Genie auf den Hals laden wollten."

„Aber, da irrst Du Dich ganz gewaltig," betheuerte Martin so eifrig, als ob Jener im Ernst gesprochen hätte. „Was Herr Schreiber sagt, das denkt er gerade so. Er würde sich wirklich freuen, wenn Du Dich bei ihnen nicht gelangweilt hättest; Du hast ihnen sicher gefallen. Es wäre aufmerksam, wenn Du einmal wiederkämst."

„Kann sein, wenn ich das Nest bei Dir leer finde," sagte Erich leichthin. „Uebrigens kommt der Empfang doch auf Deine Rechnung. Warum hast Du die interessante Bekanntschaft verschwiegen — Säulenheiliger?"

„O, weil der Vater — —" Martin wurde roth. „Du irrst Dich ganz gewaltig," wiederholte er mit dem Ungeschick eines Kindes, daß seine Schulsünden vor dem Lehrer verstecken möchte. „Herr Schreiber ist mein bester Freund, mein Erzieher im Geschäft, weißt Du; und das andere ist durchaus harmlos."

„Durchaus harmlos," nickte Erich. Und plötzlich, in einen heftigen Ton ausbrechend, stand er an dem Canal still, auf dessen schwarzem Spiegel sich keine Welle regte.

„Pfui über das ekelhafte, faule Wasser, das nicht in Bewegung kommt," rief er. Und dann, wie zu sich selbst gewandt: „Wer so weltzufrieden in seinem Drehstuhl sitzt und Abends mit einem hübschen Mädchen Garn wickeln oder moralische Geschichten lesen geht, der mag wohl der Klügere und Bessere von uns beiden sein. Gute Nacht."

Martin sah ihm finster nach. Er wußte nicht, ob er sich beleidigt fühlen oder den Andern bedauern sollte.

„Gute Nacht," rief er in die stille Straße hinaus.

* * *

Es war wieder einmal Frühling. So ein Vorfrühling mit Aprilveilchen und vorzeitig schwellenden Blattknospen, an den der Skeptiker nicht glauben mag, ob auch die Sonne ihm mit jedem Liebeskuß eine Versicherung ihrer Daseinsrechte giebt.

Der Rasen am Canal wäre gern grün geworden, wenn man ihm nur die Zeit gelassen hätte; aber man war ja hier nicht so ungenirt wie auf dem Lande. Nur dem alten Erlenbusch in seiner Nähe konnten die polizeilichen Einschränkungen nichts anhaben. Er dehnte sich und streckte die Fühlhörner — er war ordentlich wieder jung geworden, der Alte.

Katharina arbeitete in ihrem Garten. Sie legte die dicken, runden Bohnen kranzförmig um das Gitterwerk der Laube. Es war Spätnachmittag.

Und als sie damit zu Ende war, stand sie auf und schüttelte die lockern Erdkrumen aus der Schürze und sah ihr Werk an und sah den Himmel an, zu dem hinauf eben eine Lerche wirbelte.

Ihr war, als müßte sie dem kleinen Vogel antworten, der so verheißungsvoll den Frühling in ihr Herz sang. — — Er war aber nicht gekommen; so lange nicht gekommen. Und doch — warum war sie heute so froh? Hatte ihr die Lerche gesungen, daß er heute doch noch kommen würde?

Die Gartenthür knarrte in den Angeln. Sie drehte sich um und fühlte das Blut flammend in ihr Gesicht steigen — — Nein doch; es war nur Martin, der gute Martin, der übrigens über diesem verrätherischen Anzeichen der still Geliebten selbst wie ein entlarvter Verbrecher stand und stotternd, unzusammenhängend eine Bestellung vom Vater abgab: Katharina sollte ihm ein vergessenes Taschenbuch hinüberschicken.

Das that sie dann und ging enttäuscht, gemessen nach der Lade und holte das Buch und trug es dem Wartenden in den Garten hinaus, der mit einem trunkenen Blick das alte Ding in die Hand nahm und sich davon machte.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutschland.

**Berlin**, 2. Decbr. [Die Kaiserin] ist Mittwoch Abends mit Extrazug, welcher die hohe Frau mit ihrem Gefolge gestern früh an der Einsteigestelle am Koblenzer Schlosse aufgenommen hatte, hier eingetroffen. Da die Kaiserin jeden officiellen Empfang abgelehnt hatte, so war von Mitgliedern der königl. Familie nur der Kronprinz auf dem Potsdamer Bahnhof zur Begrüßung anwesend; auch von den Hofchargen hatte sich Niemand eingefunden. Als der Zug vor den Königszimmern zum Stehen gebracht war und sich die Coupeethür des Salonwagens geöffnet hatte, stieg der Kronprinz auf die von letzterem zum Perron herabführenden Stufen, ergriff die Hand der Kaiserin, auf die er sich zum Kuß herabneigte, und geleitete die hohe Frau aus dem Waggon herab, ihr sodann bis in die Königszimmer den Arm reichend. Nach wenigen Minuten Aufenthalt nahm die Kaiserin mit dem Kronprinzen in einem geschlossenen zweispännigen Stadtwagen Platz, um, mit einem Spitzreiter vorauf, die Fahrt zum Palais zurückzulegen, wo dieselbe ihr kaiserlicher Gemahl begrüßte. Die Kaiserin kehrt in einem Zustande körperlichen Wohlseins zurück, wie er nur irgend gewünscht werden kann.

+ **Berlin**, 2. Decbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Sitzung wurden zunächst 5 neugewählte Stadtverordnete, unter ihnen der bekannte Rechtsanwalt Dr. Friedmann, der Reichstagsabgeordnete Brömel und der Nachfolger Ludwig Löwe's, der antisemitisch-conservative Bäckermeister Bernard eingeführt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsteher dem Andenken des verstorbenen Stadtkämmerers Runge warme, herzliche Worte der Anerkennung und die Versammlung beschloß, der Wittwe des Verewigten durch eine Adresse ihre Theilnahme auszudrücken. Der Magistrat wünscht, daß die Wahl eines Nachfolgers für Runge so bald als thunlich erfolge; die Versammlung hat deshalb die Angelegenheit dem bestehenden Stadtraths-Ausschusse zur schleunigen Berichterstattung überwiesen. — Aus der großen Zahl von Vorlagen, welche auf der Tagesordnung standen, heben wir der besonderen Wichtigkeit wegen diejenige über den Ausbau der Dammmühlen hervor. Das vom Magistrat ausgearbeitete Project war von dem Ausschusse beanstandet worden. Letzterer hat der Versammlung vorgeschlagen, dieselbe möge vor Einholung der königlichen Bestätigung ein Gutachten der Akademie des Bauwesens herbeiführen, ob ein Ausbau der Grundstücke zulässig sei oder ein Neubau aufgeführt werden solle. Die Versammlung schloß sich diesem Antrage jedoch nicht an, sondern genehmigte mit großer Majorität die Magistratsvorlage. — Schließlich sei noch erwähnt, daß bei der Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des ausgeschiedenen Stadtrath Halche Herr Bankdirector J. Kempf als Sieger hervorging. Derselbe war jüngst bei Aufstellung des Candidaten für die Ersatzwahl im I. Berliner Reichstagswahlkreise an Stelle Ludwig Löwe's von mehreren Seiten für das Mandat empfohlen worden.

[Ein eigenthümliches Geschick] fügte es, daß an demselben Tage, an welchem der Kämmerer Runge im Rathhaus vom Schlage getroffen wurde, am letzten Freitag auch der Stadtrath Alexander Wolff in seiner Wohnung, Victoriastraße 12, einen Schlaganfall erlitt. Er zog sich, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, eine Lähmung der linken Körperhälfte zu und schwebte einige Tage in ernster Lebensgefahr. Unter der Behandlung des Geheimraths Professor Leyden überwand seine kräftige Constitution den Anfall, so daß der Zustand des Patienten schon ein leidlicher und hoffnungsvoller ist. Als Kämmerer Runge im Rathhause vom Schlaganfall betroffen wurde, schickte man seine Amtsschlüssel zunächst dem Stadtrath Wolff zu, allein einige Stunden später mußten die Schlüssel wieder nach dem Rathhause zurückgeschickt werden, weil Herr Wolff inzwischen den erwähnten Schlaganfall erlitten hatte. Als er das klare Bewußtsein wiedererlangte, galt seine erste Frage dem Befinden Runge's. Daß derselbe so jäh dahingeschieden, wird dem Patienten wegen der zu befürchtenden Erschütterung von seinen Angehörigen noch verheimlicht.

[Marine.] Nach dem Indiensthaltungsplan der kaiserlichen Marine für das Jahr 1887/88 wird das Kreuzergeschwader um eine Kreuzercorvette verstärkt, also aus der Kreuzerfregatte „Bismarck" als Flaggschiff und den Kreuzercorvetten „Carola", „Olga" und „Sophie" (deren Bestimmung bisher noch nicht bekannt war) bestehen; für die Stationen in Westafrika, Ostafrika, Ostasien, sind je ein Kreuzer und ein Kanonenboot, für Australien zwei Kreuzer vorgesehen, für die Mittelmeerstation ein Stationsfahrzeug und als Ersatz für Stationsfahrzeuge 2 Kanonenboote. Abgelöst werden im nächsten Jahr die Besatzung einer Kreuzercorvette, sowie je die halbe Besatzung eines Kreuzers und eines Kanonenboots, sämmtlich nach Ostasien bestimmt, 369 Köpfe, die halbe Besatzung zweier Kreuzer in Australien, 120 Köpfe, und die halbe Besatzung von „Loreley", 29 Köpfe, zusammen also 518 Köpfe, für welche die Transportkosten auf 420 000 M. veranschlagt sind. Außer den beiden in Westafrika stationirten Kriegsfahrzeugen, deren Indiensthaltung dem Reiche alljährlich 210 000 M. kostet, hat die Marine auch für die Unterhaltung und den Betrieb des Küstendampfers und der Dampfbarkasse für den Gouverneur von Kamerun zu sorgen, wofür die verhältnißmäßig bedeutende Summe von 62 000 Mark erfordert wird. Sehr erheblich ist die Zahl der Schiffe, welche für Schul- und Uebungszwecke in Dienst gehalten werden sollen: 1) Ein Schulgeschwader von vier Kreuzerfregatten das ganze Jahr hindurch; 2) das Manövergeschwader, drei Panzerschiffe und ein Aviso, für ein halbes Jahr; 3) zwei Panzer als Stammschiffe der Reserve-Divisionen der Ostsee und der Nordsee; 4) drei Panzerfahrzeuge in Wilhelmshaven für eine vierwöchentliche Uebung; 5) zur Ausbildung von Torpedo-Personal: 1 Torpedoschulschiff für 12 Monate und 1 Tender für dasselbe für 6 Monate; ferner 1 Aviso, 2 Torpedo-Divisionsboote, 12 Torpedoboote zu je 6 Monaten und 4 Torpedoboote zu 10 Monaten; 6) für die Ausbildung der Cadetten eine Segelfregatte für 6 Monate; 7) zur Ausbildung der Schiffsjungen eine Kreuzerfregatte und eine Kreuzercorvette zu je 12 Monaten und 2 Briggs zu je 7 Monaten; 8) zur artilleristischen Ausbildung: 1 Artillerieschulschiff und 1 Tender für 12 Monate und 9) als Wachtschiffe für die beiden Marinestationen zwei Panzerschiffe zu je zwölf Monaten. — Ferner werden noch zu Vermessungszwecken, zum Schutz der Nordseefischerei und zu Versuchszwecken vier Fahrzeuge in Dienst gehalten und überdies 2 Kreuzercorvetten für die Dauer von drei Monaten zu Probefahrten. Die deutsche Marine wird also im nächsten Jahre eine Indiensthaltung von 15 Kriegsschiffen im auswärtigen Dienste und in höchster Zahl von 35 Kriegsschiffen und 16 Torpedobooten im Schul- und Uebungsdienste u. s. w. haben.

[Freisinnige Wählerversammlung.] Die achte der von dem freisinnigen Wahlcomité im ersten Reichstagswahlkreise in dem gegenwärtigen Wahlkampfe veranstalteten Wanderversammlungen fand Mittwoch Abend in Martens' Salon in der Dorotheenstraße statt und erfreute sich, wie ihre Vorgänger, eines sehr zahlreichen Besuches. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Hermes, mußte die Versammlung mit der Mittheilung eröffnen, daß der als erster Redner angekündigte Abg. Dr. Bamberger leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei, jedoch der Reichstagsabgeordnete Dr. Witte-Rostock eine Ansprache an die Versammlung halten wolle. Unter lebhaftem Beifall entwickelte, wie die „Voss. Ztg." berichtet, zunächst Rechtsanwalt Sachs an einigen markanten Zeichen der Zeit — Diätenprocesse, das Auftreten des Hanauer Landraths Wilhelm von Bismarck, die Affaire des Schulzen Lehne in Tempelhof — in welche Bahnen die Reaction einlenkt, und rief das freisinnige Bürgerthum zu kräftiger Bekundung ihres Willens am Wahltage auf. Namens dieses Bürgerthums sei entschiedener Widerspruch gegen die Unterstellungen des Finanzministers von Scholz einzulegen. Die Verdächtigungen, welche der Finanzminister von Scholz gegen das Bürgerthum geschleudert, seien mit Entrüstung zurückzuweisen und würden gewiß aus anderen Orten im Lande ihre gebührende Antwort finden. (Stürmischer Beifall.) Herr Stöcker habe den geistreichen Scherz gemacht, daß Virchow aus dem Kaffeegrunde der Fortschrittspartei weissage. Auch darüber könne sich Herr Stöcker beruhigen: um ihm seine Zukunft und sein Ende zu weissagen, dazu brauche man nicht einmal des Kaffeegrundes. (Große Heiterkeit.) Unter stürmischem Beifall schloß Redner mit der nachdrücklichen Aufforderung, am 6. December die in Alt-Kölln und Friedrichswerder erlittene Schlappe wieder gut zu machen und das Andenken Ludwig Löwe's durch einen zu erfechtenden glänzenden Sieg zu ehren. Der Candidat, Landgerichtsrath Klotz, herzlich begrüßt, entwickelte dann in einfacher, klarer Darstellung einige Punkte des freisinnigen Programms und fand damit lebhaften Beifall. Nach dem Candidaten ergriff Reichstags-Abgeordneter Rickert das Wort zu einer kurzen Ansprache. „Die beiden letzten Tage im Reichstage müssen auch dem größten Optimisten klar gemacht haben, wohin wir steuern, daß alles dahin geht, unter möglichster Zurückdrängung der freisinnigen Partei eine sogenannte Partei der „ordentlichen Leute" zu gründen, welche möglichst zu jeder Regierungsvorlage „Ja" sagen. Wenn am 6. December die Berliner Bürgerschaft in einem so erleuchteten Wahlkreise, wie dieser, sich schwach erweisen sollte, dann werden in jedem Dorf und Nest im deutschen Vaterlande die Consequenzen daraus gezogen werden. Jeder Wähler hat die Verantwortung für den Ausfall der Wahl zu tragen! Jetzt machen die Gegner ihre letzten Kraftanstrengungen. Die conservative Aera hat ihre großen Versprechungen sehr schlecht erfüllt, überall zeigen sich Deficits und Mancos und die wirthschaftliche Lage hat sich nicht gebessert. Jetzt kommen die letzten Versuche der Herren Conservativen. Die freisinnigen Führer sollen angeblich einsam auf steiler Höh' stehen. Mit Nichten ist dies wahr, denn was in ihnen lebt, lebt noch in vieltausend deutschen Bürgern, am Wahltage muß der Beweis gegeben werden, daß die große, intelligente breite Masse des Bürgerthums in inniger Verbindung mit ihren Abgeordneten steht. Möge der Ausfall der Wahl der Ausdruck der Ueberzeugung werden, daß die großen, freiheitlichen Grundgedanken, welche im Anfange dieses Jahrhunderts unserem Vaterland aus dieser Demüthigung emporgeholfen haben, auch in der ferneren Geschichte unseres Vaterlandes maßgebend sein sollen, daß unser Land nicht von seiner hohen Culturstufe herabsteigen, unser Volk nicht ein Volk der polizeilichen Bevormundung, der Intoleranz in Glaubenssachen werden, sondern ein solches Volk bleiben soll, in welchem die segensreichen Grundsätze Friedrichs des Großen für Staat, Familie und Alles, was uns heilig ist, hochgehalten werden!" Die Wirkung dieser Ansprache drückte sich in immer neuen stürmischen Beifallszeichen aus. — Zum Schluß richtete auch noch Abg. Dr. Witte-Rostock einen begeisterten Appell an das Pflichtgefühl der Wählerschaft und mit stürmischen Hochs auf Landgerichtsrath Klotz schloß die Versammlung.

## Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 3. December.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 21. bis 27sten November fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 61 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 220 Kinder geboren, davon waren 195 ehelich, 27 unehelich, 212 lebendgeboren (95 männlich, 117 weiblich), 10 todtgeboren (4 männlich, 6 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 178 (mit Einschluß von 7 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 50 (darunter 5 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 24, über 80 Jahre 2. — Es starben an Pocken —, an Scharlach —, an Masern und Rötheln 1, an Rose —, an Diphtheritis 6, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 3, an Unterleibstyphus inclusive Nervenfieber —, an Ruhr 1, an Brechdurchfall 3, an anderen acuten Darmkrankheiten 12, an Gehirnschlag 7, an Krämpfen 9, an anderen Krankheiten des Gehirns 13, Bräune (Croup) 2, an Lungenschwindsucht 28, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 17, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 16, an allen übrigen Krankheiten 56, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 30,87, in der betreffenden Woche des Vorjahres 20,11, in der Vorwoche 30,35.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 21. bis 27. November c. betrug die mittlere Temperatur + 3,1 °C., der mittlere Luftdruck 755,0 mm, die Höhe der Niederschläge 7,30 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 21. bis. 27. November c. wurden 250 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 3, an Diphtheritis 29, an Typhus abdom. 1, an Scharlach 40, an Masern 172, an Kindbettfieber 5.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** In der letzten, sehr zahlreich besuchten Versammlung machte der Vorsitzende, Director Dr. Fiedler, die Mittheilung, daß in der zweiten Hälfte des Januar k. J. wieder ein größeres Stiftungsfest des Vereins gefeiert werden solle. Herr Dr. Lunze aus Dresden hielt sodann einen Vortrag über sein neues Vervielfältigungs-Verfahren. Dr. Lunze führte alsdann sein Verfahren praktisch vor. Die erhaltenen Copien, auch solche von stenographischer Schrift und von Zeichnungen, waren sehr scharf und deutlich und fanden die Anerkennung der Anwesenden. Demnächst erläuterte Apotheker Hoffmann aus Zabrze die im Saale aufgestellten, höchst interessanten und zum großen Theile sehr werthvollen Antiquitäten aus seinem Privatbesitz. Es befanden sich darunter u. a. außerordentlich schöne Silberfiligranarbeiten, von denen besonders ein etwa 300 Jahre alter Gebetbuch-Einband durch seine prächtigen Formen und überaus saubere Arbeit das lebhafteste Interesse der Anwesenden erregte; ferner verschiedene Gold- und Silbermünzen, darunter einige seltene Stücke; eine Anzahl alter Urkunden und Schriften; eine Reihe alter Bücher, von denen eine Bibel mit Bildern, eine höchst seltene Ausgabe, ganz besondere Beachtung fand. Außerdem hatte Apotheker Hoffmann eine beträchtliche Anzahl alter Meißener Porzellane ausgestellt, unter welchen eine Fruchtschale mit Figuren, welche in neuerer Zeit mehrfach zu ähnlichen Schöpfungen angeregt hat, sowie auch eine Punschterrine besonders hervorzuheben sind. Der Vorsitzende dankte dem Apotheker Hoffmann für die Freundlichkeit, mit welcher er den Mitgliedern die Besichtigung dieser hochinteressanten Sammlung ermöglicht hatte.

—d. **Breslauer Mietherverein.** Die am 1. d. Mts. im kleinen Saale des Liebich'schen Etablissements abgehaltene Versammlung eröffnete in Vertretung des Vorsitzenden Herr Rimpler mit einigen Mittheilungen.

## Kleine Chronik.

**Breslau,** 3. December.

**Erwerbungen für die Nationalgalerie.** Die Verhandlungen über die Erwerbung von Werken der Jubiläums-Ausstellung, welche bei dem feierlichen Schlußact der letzteren zur Bereicherung der staatlichen Kunstsammlungen in Höhe von 100 000 Mark in Aussicht gestellt war, nachdem zuvor für den gleichen Zweck Ankäufe im Betrage von 60 000 Mark gemacht worden, sind nunmehr die Verhandlungen mit den betreffenden Künstlern zum Abschluß gelangt. Das „Berl. Tgbl." bringt die Liste der Neuerwerbungen, welche 14 Gemälde und 8 Werke der Plastik enthält:

Gemälde: 1) Ferdinand Graf Harrach, Scene aus dem Hochgebirge. 2) Paul Flickel, Buchenwald bei Prerow. 3) Anton Braith, Ein lustiger Morgen. 4) Claus Meyer, Die Würfler. 5) Fritz von Uhde, Komm, Herr Jesu, sei unser Gast. 6) Louis Douzette, Alt-Prerow auf dem Darß. 7) Walther Firle, Morgenandacht in einem holländischen Waisenhause. 8) Fr. v. Schennis, Versailles. 9) Ascan Lutteroth, Abend am Mittelmeer. 10) Wilhelm Clemens, Wilderers Ende. 11) Ludwig Munthe, Herbstlandschaft. Birkenwald. 12) Oswald Achenbach, Der Constantinsbogen in Rom. 13) Fritz Werner, Marketenderin zwischen den Regimentern Dessau und Baireuth. 14) Hans Canon, Weibliches Portrait.

Bildwerke: 15) Gustav Eberlein, Der Dornauszieher. Marmor. 16) Ernst Herter, Sterbender Achilles. Marmor. 17) August Sommer, Faun mit dem Weinschlauch. Bronze. 18) Friedrich Beer, Albrecht Dürer als Knabe. Marmor. 19) Josef Kopf, Kaiser Wilhelm. Büste, Marmor. 20) Josef Tautenhayn, eine Fruchtschale und ein Schild. Gipsmodelle. 21) Rudolf Weyr, Bacchuszug. Fries, Gipsmodell. (Das Original in Marmor, ausgeführt an der Front des Wiener Hofburgtheaters.)

Die Nationalgalerie erhält hiermit einen recht stattlichen Zuwachs, der jedoch nicht in seinem ganzen Umfange in dieselbe unmittelbar übergeführt wird, da auch den provinziellen Kunstsammlungen die Aufgabe zugedacht ist, die neuerworbenen Schätze auszustellen.

---

**Ein interessanter Heimathloser.** Wir lesen im „Bund": Im Jahre 1884 hat der Freiherr von Loë dem Canton Graubünden sein ganzes Vermögen, das fast 420 000 Frcs. beträgt, vermacht, und daran zwei Bedingungen geknüpft: 1) Aus dem Vermögen soll der Canton Graubünden ein Armenspital errichten, 2) dem Testator eine Lebensrente von jährlich 21 000 Frcs. bezahlen. Kurz darauf verschrieb der Wohlthäter dem Canton auch die allfälligen Ersparnisse von seiner Jahresrente nach seinem Tode, weil er im Bündener Lande seine schönsten Lebensjahre zugebracht habe. Die Regierung nahm die Schenkung sofort in Empfang und baute das Spital nach Vorschrift. Im Jahre 1854 hatte von Loë sein Vaterland Preußen verlassen, versehen mit einer königlichen Entlassungsurkunde, ging nach Oesterreich und ließ sich dann in Graubünden nieder, ohne jedoch das Bürgerrecht zu erwerben. Hier verfaßte er auch sein Testament. Nach Graubündener Gesetzen kann Jemand aber nur über ein Fünftel seines Vermögens verfügen, wenn er Seitenverwandte hat, und der Freiherr hat wirklich einen Bruder und eine Schwester, die natürlich nach dem Tode des Erblassers das Testament angreifen werden, die sich auf die Graubündener Gesetze berufend, welche in diesem Falle maßgebend sind. Was thun? Herr Hilty, Professor der Rechte in Bern, rieth der Graubündener Regierung, der Testator solle das Bürgerrecht in einem Canton erwerben, nach dessen Gesetzen er nach Belieben verfügen kann, wenn er nämlich weder eine Wittwe, noch Kinder hinterläßt. Der Greis ging also im letzten Sommer nach Genf und ließ sich in Carouge nieder. Um jedoch in das dortige Bürgerrecht aufgenommen zu werden, bedarf es eines Aufenthalts von zwei Jahren im Canton. Leider ist nun der Gesundheitszustand von Loë's ein bedenklicher. Die Regierung von Graubünden wandte sich daher am 23. October an den Bundesrath und beantragte Anwendung des Heimathlosengesetzes. Aus dem Bundespalast kam aber die Antwort, das genannte Gesetz sei in diesem Falle nicht zutreffend, weil nach dem deutschen Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 von Loë nur in sein Vaterland Preußen zurückzukehren brauche, um seine alten Heimathsrechte wieder geltend zu machen. Die Frage ist noch nicht gelöst.

---

**Hans von Bülow** hat die Redaction der „Hessischen Morgenzeitung" in Kassel wegen der geübten abfälligen Kritik an seinem Verhalten und Auftreten in Prag verklagt.

---

**Processe gegen Irrenärzte.** Aus London wird geschrieben: „In der letzten Zeit haben hierselbst wieder mehrere Processe gegen Irrenärzte stattgefunden, welche Patientinnen als geisteskrank in Irrenhäuser abführen ließen. Seit Mrs. Weldon mit erstaunlichem Erfolg die Gesundheit ihres Geistes vor einem halben Dutzend Gerichten bewiesen hat, glaubt jede Frau, der es einmal im Leben begegnet ist, wegen Geistesstörung eingesperrt zu werden, das Recht zu haben, die sie behandelnden Irrenärzte gerichtlich zu verfolgen. Eine Madame Zaffani, eine entschieden excentrische Engländerin, welche den Signor Achille Zaffani in Rom geheirathet hatte, zeigte dort Zeichen eintretender Verrücktheit, und ihre Verwandten ließen sie aus Italien nach England schaffen, mit der Absicht, sie in dem Privat-Irrenhaus des Dr. Winslow zu versorgen. Zwei der zugezogenen Aerzte weigerten sich, das von der Schwester der Zaffani verlangte Zeugniß zu geben; schließlich ließen sich die Doctoren Spurgin und Edis bewegen, Madame Zaffani als geisteskrank zu erklären, und sie wurde in Hammersmith internirt. Von dort schrieb sie einen Brief an die amtlichen Inspectoren; diese statteten dem Irrenhaus einen flüchtigen Besuch ab und fanden, daß die Patientin an Illusionen litt. Sie wurde einige Wochen später als geheilt entlassen. Statt sich für die Heilung dankbar zu zeigen, strengte Mrs. Zaffani einen Proceß gegen die Irrenärzte an; die Jury konnte jedoch zu keinem einmüthigen Verdict kommen, und der Richter gab darauf sein Urtheil zu Gunsten der Angeklagten ab. — Eine Miß Louise Hughes hatte vor etwa zwei Jahren die fixe Idee, daß ihre ganze Umgebung mit Schleim von Schnecken bedeckt sei, vor welchem sie einen großen Abscheu hatte. Sie machte sich daran, Alles abzureiben; da sie wähnte, daß auch ihre Kleider von Schleim durchdrungen seien, lief sie unbekleidet im Hause umher und versuchte, auf die Straße zu entfliehen. Daraufhin ließen ihr Vater und ihr Bruder sie von zwei Aerzten, Dr. Langmore und Armstrong, untersuchen, und auf deren Gutachten hin wurde das Mädchen im Armen-Asyl in Banstead auf einige Zeit versorgt. Nach ihrer Entlassung lebte sie im Hause ihres Vaters, bis dieser kürzlich starb. Daraufhin strengte sie gegen ihren Bruder und die Aerzte einen Proceß an; doch kam die Jury zur Einsicht, daß sie zur Zeit ihrer Einsperrung geisteskrank gewesen sei, und der Richter fällte sein Urtheil ebenfalls zu Gunsten der Angeklagten."

---

**Die „närrische Gräfin".** Man schreibt aus Piacenza: Seit einer Woche spielt sich vor unseren Assisen der Proceß gegen die Bediensteten der verstorbenen Gräfin Fanny Anguissola di Scoti ab, welche beschuldigt sind, ihrer Herrin nach und nach eine Million Lire gestohlen zu haben. Gräfin Anguissola, die Herrin eines unermeßlichen Grundbesitzes, hatte, von der fixen Idee, arm zu sein, befallen, in den letzten Jahren ihres Daseins gleich einer Bettlerin die größten Entbehrungen durchgemacht. Die Zeugenaussagen in dem Processe bringen tagtäglich Details aus dem Leben der verstorbenen Gräfin, welche geradezu romanhaft klingen. Merkwürdig war das Verhältniß zu ihren Kindern, die sie bald mit Liebkosungen erdrückte, bald zu enterben drohte. Als die Gräfin von dem Tode ihrer Tochter erfuhr, lachte sie laut auf und zog helle Kleider an. Vier Wochen später wird sie von einer heftigen Reue befallen; sie läßt die Gruft der Tochter öffnen, weint und schreit und will sich den Kopf an dem Grabe ihres Kindes einrennen. Auch die Nachricht vom Tode ihres einzigen Sohnes (derselbe kam einer Dampfmaschine zu nahe und wurde buchstäblich zermalmt) läßt sie vollkommen gleichgiltig. Als eine weinende Frau, die Geliebte des jungen Grafen, mit zwei kleinen Mädchen vor sie hintritt und für die Kinder Erbarmen erfleht, weigert sie sich, ihnen einen Pfennig zu geben. Verwandte der Gräfin legen sich ins Mittel und bestimmen, daß von der Erbschaft des majorenn, aber ohne Testament verstorbenen Grafen eine Million Lire seinen Kindern sichergestellt werden solle; von diesem Augenblicke an beginnt der Geiz der Gräfin, welche durch Entbehrungen aller Art diesen Verlust „hereinbringen" will. Diese Manie ging so weit, daß die Gräfin tagelang nur Früh und Abends je ein Ei zu sich nahm. Ihre Dienerschaft behandelte die Gräfin mit ausgesuchtester Grausamkeit; die Unglücklichen mußten Hunger leiden und wurden häufig blutig geschlagen. Die meisten verließen das Haus schon nach wenigen Tagen, nur die Angeklagten, welche sich eben durch Entwendung der Geldpäckchen, welche die Gräfin im ganzen Hause herumliegen ließ, schadlos hielten, fügten sich in die Launen der Herrin, welche sie andererseits nicht selten reich beschenkte und in alle geheimsten Familien-Affairen einweihte. Ein Stubenmädchen beschloß einst, sich für die erduldeten Quälereien zu rächen. Sie band ihre Herrin während des Frisirens mit den Haaren an den Stuhl fest und schlug die wehrlose Greisin mit einem Stocke. Die Gräfin verzichtete auf alle Schritte gegen das Mädchen und beschenkte sie im Gegentheil noch reich. Beim Volke war Gräfin Anguissola, welche nur „La mata" (die Närrische) hieß, ihres herzlosen Benehmens halber tief verhaßt und sie wäre einmal der Volkswuth beinahe zum Opfer gefallen. Während einst eine große Theuerung in Piacenza herrschte, erschien die Gräfin plötzlich in der Stadt mit großen Düten voll Bonbons und Confetti, welche sie unter das Volk warf; dabei rief sie fortwährend: „Wenn das Volk kein Brot hat, soll es Bonbons essen." Der entrüstete Pöbel bewarf die Gräfin mit Steinen; mit Mühe wurde sie von ihren Dienern gerettet. Welches Entsetzen die Gräfin ihrer Umgebung einflößte, beweist eine Aeußerung eines der von der Vertheidigung geführten Entlastungszeugen. Auf seine auffallend entlastenden Aussagen hin zur Wahrheit ermahnt, antwortete er: „Gott soll mich bewahren, daß ich nicht die Wahrheit rede. Die Gräfin würde mir heute Nacht noch erscheinen und mir das Genick umdrehen."

---

**Vornehme Gäste.** Am 24. November betraten in Paris zwei elegante Herren ein vornehmes Restaurant und bestellten ein copiöses Frühstück. Als es zum Zahlen kam, entwickelte sich zwischen den Herren ein liebenswürdiger Streit, wer als Gastgeber zu gelten habe; endlich zog einer die mit italienischen Banknoten gefüllte Brieftasche hervor und befriedigte den Kellner. Diesem war die Menge Banknoten aufgefallen, und er beorderte heimlich einen Kellnerjungen, den beiden Herren, welche er „für verdächtige Gäste" halte, unauffällig zu folgen. Nach einer Weile kam der Junge zurück und sagte höhnisch: „Diesmal werden Sie sich keinen Preis von der Polizei verdienen; das Geld der Herren ist solid, denn, wie ich in dem Hotel, woselbst sie eingekehrt, erfahren, ist der Eine der Großfürst Alexis von Rußland und der Andere der Herzog von Aosta."

---

**In der Volksschule.** Der Lehrer: Was für eine Profession hat denn Dein Vater, Michel? — Michel: Mei Vater is — das „bärtige Weib" im Circus!

---

**Ein Sonntagsreiter** miethet eine Rosinante, um sich einige Stunden im Thiergarten herumzutummeln, und zahlt fünf Mark Leihgeld. Als er den Hof verlassen will, hält der Leihstallbesitzer das Roß am Zügel und sagt: „Mein Herr, Sie haben noch kein Pfand für den Gaul hinterlegt."

Bestürzt antwortet der Reiter: „Ich besitze nichts als meinen Regenschirm."

„Das genügt."

Hierauf hielt Redacteur Schlesinger einen Vortrag „über den Entwurf einer Bau-Polizei-Ordnung für die Stadt Breslau". Die Frage eines Mitgliedes, ob der Miether verpflichtet sei, Kehrgeld an die Schornsteinfegermeister zu zahlen und event. wie hoch dasselbe sei, wurde dahin beantwortet, daß der Schornsteinfegermeister sich nur an den Wirth halten könne, weil er mit diesem den Vertrag abgeschlossen habe. Der Hauswirth könne nur dann den Miether zur Zahlung des Kehrgeldes heranziehen, wenn er ihn auf Grund des Miethscontractes dazu verpflichtet habe. In Breslau sei es Sitte, daß pro Quartal für den heizbaren Raum 15 Pf. gezahlt würden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Mittheilung, daß das Bureau des Vereins sich jetzt Graupenstraße 2, parterre, bei Herrn Goldmann befinde.

□ **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz, Section Breslau.** Unter den Mittheilungen, mit denen die am 1. d. Mts. im „König von Ungarn" abgehaltene, äußerst zahlreich besuchte Versammlung obigen Vereins vom Vorsitzenden, Kaufmann Köhly, eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben: Der Verein ist seit der letzten Sitzung im October um 13 Mitglieder gewachsen, so daß gegenwärtig die Mitgliederzahl 349 beträgt. Außerdem ist der Riesengebirgsverein als corporatives Mitglied dem Gebirgsverein der Grafschaft Glatz et vice versa beigetreten. Der Centralvorstand in Glatz beabsichtigt die Herausgabe einer Specialkarte der Grafschaft, und ersucht zu diesem Behufe die einzelnen Sectionen um rechtzeitige Einsendung von Beiträgen, damit ihre Wünsche berücksichtigt werden können. Ferner wird seitens des Vereins die Aufstellung einer ausreichenden Anzahl von Wegweisern in der Grafschaft ins Auge gefaßt. Dieselben sollen, da die bisherigen hölzernen einestheils sich gegen die schädlichen Einflüsse der Witterung als nicht genügend widerstandsfähig erwiesen haben, andererseits auch vielfach der frivolen Zerstörungssucht von Vagabunden ausgesetzt seien, in Stein oder Metall ausgeführt werden. Bezüglich der Wiedereinstellung eines Anschlußzuges Glatz-Neurode an die im Sommer verkehrenden Extrazüge Breslau-Mittelwalde sprach der Vorsitzende auf Grund privater Erkundigungen die Befürchtung aus, daß die zuständige Eisenbahnbehörde mangels seiner letztjährigen Rentabilität schwerlich hierzu bereit sein werde. Zur Ansicht eingegangen (für 30 Mark erhältlich) ist seitens der Verlagshandlung Trewendt und Granier ein Relief des Riesengebirges. Falls dasselbe Anklang findet, beabsichtigt die Firma, binnen Jahresfrist auch eines der Grafschaft Glatz herzustellen. Nunmehr folgte der angekündigte Vortrag über „eine Vesuvfahrt". Nach Beendigung desselben und nach Erledigung des Fragekastens, welcher außer einer Frage interner Natur nichts bot, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Verlesung eines Referates aus der „Oberschles. Volksstimme", welches über eine curiose Verwendung der Mitgliederbeiträge seitens des in Gleiwitz gegründeten Zweigvereins der Grafschaft Glatz Mittheilung macht. Hiernach habe der Verein den Beitrags-Ueberschuß der städtischen Promenaden-Verwaltung überwiesen. Diese Mittheilung rief allseitig große Heiterkeit hervor.

□ **Die Flaggensäulen auf dem Palaisplatz.** Wie wir bereits früher mitgetheilt haben, arbeitet man gegenwärtig auf dem Palaisplatze an der Aufstellung zweier Flaggensäulen. Von diesen ist nunmehr die westliche soweit fertig gestellt, daß das Gerüst, welches den Ausblick auf dieselbe bisher verhüllte, abgetragen werden kann. Die Niederlegung desselben ist bereits im Gange und man hofft, sie im Laufe des heutigen Tages zu Ende führen zu können. Die Säule ruht auf dem ca. 2½ Meter tiefen Fundamente, welches die eiserne Trägerconstruction der ganzen Säule enthält. Auf dem Fundamente lagert ein aus drei übereinanderliegenden Granitfliesen bestehender Sockel. In dessen Mitte erhebt sich die eigentliche Säule, welche eine Höhe von ca. 24 Metern hat. Dieselbe besteht aus einer schmiedeeisernen Röhre, deren Wandung 1 Centimeter stark ist. Diese sowohl, wie auch die Röhre der demnächst zur Aufstellung gelangenden östlichen Schwestersäule stammen aus den Fitzner'schen Werkstätten in Oberschlesien, zierten bereits 1881 das Terrain der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und sind vom Stifter die in Rede stehenden Flaggensäulen geschenkweise überlassen worden. Vom Fundamente aus bis zur Spitze der Säule gehen acht sogenannte Verstärkungsstangen, welche mit der Hauptstange durch Verschraubungen verbunden sind und den Zweck haben, die bedeutende Federkraft des Mastes zu vermindern und demselben einen festeren Halt zu geben. An der Säule selbst kann man leicht eine Anzahl Haupttheile oder Etagen unterscheiden. Der unterste Theil, das Postament, ist noch unfertig. Wie verlautet, soll dasselbe an den 4 Ecken je ein aufrecht angebrachtes Kanonenrohr und darüber je ein schlesischer Adler angebracht werden. Die nächst weitere Abstufung nach oben zeigt das sogenannte Kanonenmotiv, in dessen Mitte auf der Nord- und Südseite ein stark vergoldetes „W." prangt und an dessen 4 Ecken Reichsadler in diagonaler Lage angebracht sind. Nunmehr folgt ein freier, nur durch zwei Zinkknäufe unterbrochener Theil der Säule, welcher das Zinkcapitäl trägt. Auf letzterem ruht ein schmiedeeiserner Würfel, welcher auf der Nord- und Südfläche je ein eisernes Kreuz in goldenem Felde zeigt. Zwischen dem oberen Knauf und dem Capitäl wird die ca. 4 Quadratmeter große Fahne ihren Platz finden. Ihren Abschluß erhält die Flaggensäule durch einen großen preußischen Adler (Flügelweite ca. 2,80 Meter), getragen von zwei reich ornamentirten Agraffen mit einer Spannweite von ca. 1,50 Metern. Der Reichsapfel, auf welchem der Adler steht, ist dunkelblau und von einem horizontalen und verticalen stark vergoldeten Gürtel umschlossen; die Krone und die Klauen des Adlers sind ebenfalls vergoldet. Das Gewicht der Säule, das noch fehlende Postament abgerechnet, dürfte nach einer ungefähren Schätzung 60—70 Centner betragen. Die Aufrichtung der östlichen Nachbarsäule soll alsbald in Angriff genommen und, falls die Witterung nicht hindernd dazwischen tritt, bis Neujahr vollendet sein.

—d. **Vom städtischen Armenhause.** Ende des Monats October c. war im städtischen Armenhause ein Bestand von 346 Personen. Im Laufe des Monats November betrug der Zugang 66, der Abgang 55 Personen, so daß Ende November cr. ein stand von 357 Personen (186 Männer, 118 Frauen, 24 Knaben, 19 Mädchen und 10 Dienstpersonen) vorhanden war. Darunter befanden sich 111 Kranke und 28 Geistesschwache und Idioten. In der Krankenabtheilung des Armenhauses auf der Basteigasse waren Ende October c. 152 Personen vorhanden. Ende November war derselbe Bestand, da Zugang und Abgang im November sich gleichmäßig auf 6 Personen bezifferte. Von den 152 Personen (darunter 38 Geistesschwache und Idioten) waren 64 Männer, 83 Frauen und 5 Dienstpersonen. Außerdem befanden sich in der Abtheilung im Claassen'schen Siechenhause 87 Personen (54 Männer und 33 Frauen.)

—d. **Vom städtischen Arbeitshause.** Am Schlusse des Monats October c. verblieb im städtischen Arbeitshause ein Bestand von 536 Männern und 241 Frauen. Im Laufe des Monats November wurden 139 Männer und 63 Weiber eingeliefert, während 122 Männer und 40 Weiber zur Entlassung kamen. Ende November c. bezifferte sich somit der Bestand auf 553 Männer und 264 Weiber.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ᛉ **Breslau,** 2. Decbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Wissentlich falsche Anschuldigung.] Unterm 16. Februar d. J. ging bei der Inspection der Freiburger Eisenbahn ein anonymes Schreiben ein, in welchem der Absender die Mittheilung machte, es verkehre der am westlichen Ausgang des Güterbahnhofs angestellte Portier Julius Kühnert fast alltäglich mit der in der Bergstraße Nr. 15 wohnhaften Droschkenkutscherfrau Marie Klose, geb. Wittig. Letztere besuche den Kühnert fast jeden Morgen und Abend in seiner Wärterbude, sie komme von dort fast jedes Mal mit Kohlen nach Hause, die Kohlen bringe sie in einem Sack bezw. in einem großen Handkorbe. Es liege auf der Hand, daß die Kohlen nur von dem auf jenem Bahnhofsterrain befindlichen Kulmiz'schen Kohlenlagerplatz entwendet sein könnten. Die Inspection wurde ersucht, die Sache zu verfolgen und schloß der Schreiber des Briefes mit folgender Bemerkung: „Verzeihen Sie, daß ich meinen Namen nicht zeichne, denn ich habe nicht gern mit Terminen zu thun." Als der Schreiber dieses Briefes wurde erst nach Monaten der Tagearbeiter Paul Krams ermittelt. Derselbe hatte gleichfalls im Hause Bergstraße Nr. 15 gewohnt, war aber nach wiederholten Streitigkeiten, welche er bezw. seine Ehefrau mit der Frau Klose gehabt hatten, dort ausgezogen.

Krams gestand bei seinen ersten Vernehmungen zu, daß er den Brief geschrieben habe, behauptete jedoch, die darin befindlichen Angaben beruhten vollkommen auf Wahrheit. Es hat sich durch die eidlichen Vernehmungen der betheiligten Personen herausgestellt, daß Krams die Anzeige ohne thatsächliche Unterlage und wahrscheinlich nur um deßwillen gemacht habe, um der mit ihm verfeindeten Frau Klose Unannehmlichkeiten und Aerger zu bereiten. Kühnert ist dem Krams völlig fremd, letzterer hat nur einmal im Januar d. J. Gelegenheit genommen, den Kühnert darauf hinzuweisen, daß die Frau Klose von dem durch ihn bewachten Terrain Kohlen entwende.

Auf Antrag der beschuldigten Frau Klose ist gegen Krams das Verfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung eingeleitet worden. Es stand demzufolge Krams heut vor der ersten Strafkammer. Sein Vorstrafenregister enthielt dreimal Haftstrafe wegen Arbeitsscheu und Bettelns, ferner eine Strafe für Hausfriedensbruch und 3 Monate Gefängniß für Bedrohung und versuchte Erpressung. Krams versicherte auch heute, er habe betreffs der Frau Klose die volle Wahrheit berichtet, vermöge aber die Beschuldigung hinsichtlich der Betheiligung des Kühnert nicht aufrecht zu erhalten. Der Gerichtshof hielt die eidlichen Angaben der Frau Klose für vollkommen glaubwürdig, es wurde demzufolge gegen Krams hinsichtlich beider Personen das Schuldig gesprochen und derselbe wegen der großen Frivolität, mit welcher er gehandelt, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, auch wurde seine sofortige Haftnahme beschlossen.

8 **Breslau,** 2. Decbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Musikerstrikes.] In dem in Gabitz Nr. 31 belegenen Tanzsaal des Gastwirth Scholz findet an allen Sonntagen „Großes öffentliches Tanzvergnügen" statt; so war es auch am Sonntag, 2. Mai d. J., der Fall. Der Besuch im Scholz'schen Locale war an diesem Tage außerordentlich schwach gewesen. Obgleich der „Tanz über 11 Uhr" angezeigt war, stellten die unter Leitung des Musikdirectors Herrn Göbel stehenden Musiker bereits vor 11 Uhr ihre Thätigkeit ein. Göbel gab Herrn Scholz, welcher ihn deshalb zur Rede stellte und das Weiterspielen verlangte, zur Antwort: „Es fällt uns gar nicht ein, für die paar Pfennige, welche einkommen, noch zu spielen, auch werde ich mich hüten, die 6 M. Tanzsteuer, welche für die Zeit nach 11 Uhr zu zahlen wären, aus meiner Tasche zu entrichten." Es entspann sich nun zwischen Scholz einerseits und dem Göbel nebst den Musikern andererseits zunächst ein Wortstreit, bei welchem Scholz zuerst in Thätlichkeiten überging, indem er den Göbel am Halse faßte. Der Musiker Heinrich Ochsmann warf sich dazwischen, Göbel wurde frei, dagegen packte Scholz nun den Ochsmann. Als er von diesem am Halse gewürgt wurde, gelang es ihm, einen Zeigefinger desselben zwischen die Zähne zu bekommen. Scholz biß heftig zu und hat dadurch dem Ochsmann eine sehr schmerzhafte Verletzung beigebracht. Als endlich der Streit beendet erschien, befahl Scholz seinem Portier, die Thüren zu schließen, damit keiner der Musiker den Saal ohne seine Bewilligung verlassen könne. Wegen dieser Vorgänge stand der Gastwirth Gottlieb Scholz heut unter der Anklage der Beleidigung, Körperverletzung und Freiheitsberaubung vor der ersten Strafkammer. Durch die Beweisaufnahme wurden die Beleidigung und Körperverletzung erwiesen, betreffs der Freiheitsberaubung erklärte der Gerichtshof, daß zu Gunsten des Angeklagten angenommen worden sei, derselbe habe nicht mit dem Bewußtsein gehandelt, daß er widerrechtlich die Freiheit entziehe, bezw. hat nicht festgestellt werden können, ob in der That alle Ausgänge aus dem Local gesperrt gewesen sind. Mit Rücksicht hierauf wurde die Strafe nur in Höhe von 100 Mark resp. 10 Tage Gefängniß bemessen, während der Staatsanwalt 4 Monate Gefängniß beantragt hatte.

## Literarisches.

**Illustrirtes Lexikon der Verfälschungen und Verunreinigungen der Nahrungs- und Genußmittel.** Unter Mitwirkung von Fachgelehrten und Sachverständigen herausgegeben von Dr. Otto Dammer. Leipzig, Verlagshandlung von J. J. Weber. 1886. Lieferung 4 und 5. — In einer früheren Nummer dieser Zeitung haben wir bereits Veranlassung genommen, auf vorstehendes Werk aufmerksam zu machen, indem wir dessen Bedeutung für alle Diejenigen hervorhoben, welche sich mit hygienischen Fragen zu beschäftigen haben. Die zur Zeit uns vorliegenden Hefte 4 und 5 rechtfertigen dieses Urtheil vollkommen, indem sie zeigen, daß der Herausgeber seinem Plane treugeblieben ist. Indem wir auf das seiner Zeit Gesagte verweisen, heben wir aus den vorliegenden Lieferungen nachfolgende größere Artikel hervor: Kupfer von Knorre, Leuchtgas von Drehschmidt, Lithion von Rasenack, Malz von Aubry, Mehl von Wittmack, Mikroskopische Untersuchungen von Vogel und Schmidt-Mühlheim, Milch von Fleischmann, Mineralwasser von Lohmann, Nahrungs- und Genußmittel von Gerichtsassessor Bieberstein, Oele von Deite, Petroleum von Herzfeld, Pfeffer von Hanauseck, Pflanzenfarbstoffe von Prior, Pilze von Roell, Quecksilber von Knorre und Reagentien von Vortmann. Die fünfte Lieferung schließt mit „Salzsäure". Hoffen wir, daß Herausgeber und Verlagshandlung uns bald mit der Schlußlieferung und einem in das Detail gehenden Register des Werkes erfreuen. G.

# Handels-Zeitung.

**Breslau,** 3. December.

* **Nach dem Geschäftsbericht über die Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien für das Jahr 1885** ist aus dem Directorium derselben, bestehend aus dem Landeshauptmann, dem Landes-Syndicus und drei Mitgliedern des Provinzial-Landtages, der Bürgermeister a. D. Breuer ausgeschieden und an dessen Stelle der Bürgermeister Zindler in Ohlau in dasselbe eingetreten. An Darlehnen standen Ende 1884 bei Deichverbänden 528 764 M., bei Privaten 120 M. aus und wurden hierauf 69 049 M. und bezw. 25 M. zurückgezahlt. Die ausstehenden Darlehne betrugen also ult. 1885 noch 459 810 Mark, da neue Darlehne nicht ausgegeben wurden. An Darlehns-Kassenscheinen sind nur 8100 Mark noch im Umlauf. — Von dem durch den XXIX. Provinziallandtag bei der Provinzial-Darlehnskasse für den Fonds zu den extraordinairen Neubauten der Provinzial-Verwaltung bereitgestellten Betrage von 1 Million Mark ist im Jahre 1885 die letzte Rate mit 340 000 Mark zur Zahlung gelangt. Die hierzu erforderlichen Baarmittel sind zum Theil aus der Valuta verlooster Effecten der Provinzial-Darlehnskasse, zum Theil aus den zinsbar belegten Baarbeständen der genannten Kasse entnommen worden. Der Effecten-Bestand der Kasse hat sich von 890 700 Mark Ende 1884 auf 801 000 Mark ult. 1885 vermindert. Die von den Darlehnen und Effecten aufgekommenen Zinsen betrugen 56 915,66 Mark. Die Provinzial-Darlehns-Kasse hatte Ende 1885 an Activis einen Kassenbestand von 3753,49 M., Effecten nach dem Nennwerthe 801 000 M., ausstehende Darlehne 459 810 M., Vorschüsse 28 800 M. und restirende Zinsen 883,57 M. = 1 294 247,06 Mark, welcher Summe an Passivis nur die noch nicht zur Einlösung präsentirten Darlehns-Kassenscheine in Höhe von 8100 M. gegenüber stehen. Der Ueberschuss von 1 286 147,06 Mark repräsentirt somit das Vermögen der Kasse ult. 1885.

♃ **Breslau,** 3. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse war heute günstig gestimmt. Auf allen Gebieten entwickelte sich gnte Kauflust bei steigenden Coursen; bevorzugt war Laurahütte, welcher sich später auch Oesterreichische Creditactien in Bezug auf Beliebtheit anschlossen. Für letzteres Effect wurde aus Wien und Berlin gute Tendenz gemeldet auf Grund fortgesetzter Festigkeit für türkische Tabakactien. Der Schluss vollzog sich bei recht freundlicher Stimmung und grosser Zurückhaltung seitens der Abgeber zu den höchsten Preisen des Tages. — Geschäft blieb aber sehr schwerfällig.

Per ult. December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84¾ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 84½ bez., Russ. 1884er Anleihe 97⅝ bez., Oesterr. Credit-Actien 483—4 bez. u. Gd., Verein. Königs- und Laurahütte 79—79⅞ bez. u. Gd., Russ. Noten 192—191¾ bez., Türken 14⅞ bez., Egypter 77⅛ bez., Orient-Anleihe II 58¼ bez.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 3. Decbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 482, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

**Berlin,** 3. Decbr., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 482, —. Staatsbahn 398, 50. Lombarden 177, 50. Laurahütte 78, 90. 1880er Russen 84, 40. Russ. Noten 192, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 70. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II. 58, —. Mainzer 94, 10. Disconto-Commandit 216, 40. 4proc. Egypter 77, 25. Ruhig.

**Wien,** 3. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 297, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

**Wien,** 3. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 247, —. Lombarden 108, 50. Galizier 197, 50. Oesterr. Papierrente 84, 20. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 45. Ungar. Papierrente 94, 40. Elbthalbahn 168, —. Fest.

**Frankfurt a. M.,** 3. Decbr. Mittags. Credit-Actien 239, 25. Staatsbahn 198, 75 Galizier 159, 50. Ung. Goldrente 84, 80. Egypter 77, 20. Laura —, —. Fest.

**Paris,** 3. Decbr. 3% Rente 83, 85. Neueste Anleihe 1872 110, 27. Italiener 102, 60. Staatsbahn 507, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 72. Egypter 387, —. Fest.

**London,** 3. December. Consols 100, 87. 1873er Russen 96, 25. Egypter 76, 25. Frost.

**Wien,** 3. December. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| 1860er Loose .. | — — | — — |
| 1864er Losse .. | — — | — — |
| Credit-Actien .. | 297 80 | 299 30 |
| Ungar. do. ... | — — | — — |
| Anglo ....... | — — | — — |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 248 50 | 245 30 |
| Lomb. Eisenb.. | 107 25 | 107 75 |
| Galizier ....... | 197 25 | 197 — |
| Napoleonsd'or . | 9 96½ | 9 96½ |
| Marknoten .... | 61 82 | 61 82 |

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| Ungar. Goldrente .. | — — | — — |
| 4% Ungar. Goldrente | 105 27 | 105 50 |
| Oesterr. Papierrente | — — | — — |
| Silberrente ........ | 84 80 | 84 95 |
| London ........... | 126 10 | 126 10 |
| Oesterr. Goldrente . | — — | — — |
| Ungar. Papierrente. | 94 30 | 94 45 |
| Elbthalbahn ....... | — — | — — |
| Wiener Unionbank. | — — | — — |
| Wiener Bankverein. | — — | — — |

# Cours-Blatt.

**Breslau,** 3. December 1886.

**Berlin,** 3. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. . | 94 50 | 94 — |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 80 30 | 80 10 |
| Gotthardt-Bahn. ... | 98 40 | 98 40 |
| Warschau-Wien . . | 305 50 | 305 50 |
| Lübeck-Büchen . | 161 90 | 162 20 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau . . | 60 70 | 60 70 |
| Ostpreuss. Südbahn | 112 70 | 113 20 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 92 20 | 92 — |
| do. Wechslerbank | 103 40 | 103 50 |
| Deutsche Bank .... | 174 50 | 174 20 |
| Disc.-Command. ult. | 216 70 | 216 90 |
| Oest. Credit-Anstalt | 481 50 | 484 50 |
| Schles. Bankverein | 107 50 | 107 50 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl.Eisnb.-Wagenb. | 105 — | 105 — |
| do. verein. Oelfabr. | 65 — | 65 — |
| Hofm.Waggonfabrik | 101 50 | 101 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 85 — | 83 50 |
| Schlesischer Cement | 122 70 | 122 80 |
| Bresl. Pferdebahn. . | 133 50 | 133 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 65 10 | 65 20 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 126 50 | 127 — |
| Schles.Feuerversich. | — — | — — |
| Bismarckhütte .... | 107 40 | 107 20 |
| Donnersmarckhütte | 40 — | 40 25 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 57 90 | 59 70 |
| Laurahütte ........ | 78 — | 80 — |
| do. 4½% Oblig. | 100 90 | 100 90 |
| Görl.Eis.-Bd.(Lüders) | 106 90 | 107 — |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 38 — | 38 90 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 128 50 | 128 50 |
| do. St.-Pr.-A. | — — | — — |
| Inowracl. Steinsalz. | 36 10 | 35 10 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 — | 106 10 |
| Preuss.Pr.-Anl.de55 | 148 50 | 148 50 |
| Pr.3½%St.-Schldsch | 100 50 | 100 50 |
| Preuss.4%cons.Anl. | 106 — | 106 20 |
| Prss.3½%cons.Anl. | 102 — | 102 — |
| Schl.3½%Pfdbr.L.A | 100 20 | 100 20 |

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 104 — | 104 10 |
| Posener Pfandbriefe | 102 — | 102 30 |
| do. do. 3½% | 99 90 | 100 10 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 107 — | 107 20 |
| do. do. S. II | 104 20 | 104 20 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. 4% . | 101 90 | 101 50 |
| Oberschl. 3½% Lit.E | 100 10 | 100 20 |
| do. 4% .... | 101 90 | 102 — |
| do. 4½% 1879 | 106 30 | 106 20 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 55 20 | — — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente. | 100 70 | 100 90 |
| Oest. 4% Goldrente | 93 10 | 93 10 |
| do. 4⅕% Papierr. | — — | 67 80 |
| do. 4⅕% Silberr. | 68 30 | 68 50 |
| do. 1860er Loose | 117 — | 117 20 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 59 70 | 59 20 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 56 90 | 56 60 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 40 | 94 30 |
| do. 6% do. do. | 105 20 | 105 40 |
| Russ. 1880er Anleihe | 84 40 | 84 50 |
| do. 1884er do. | 97 80 | 97 70 |
| do. Orient-Anl. II. | 58 20 | 58 20 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 96 70 | 96 80 |
| do. 1883er Goldr. | 111 30 | 111 30 |
| Türk. Consols conv. | 14 80 | 14 90 |
| do. Tabaks-Actien | 81 — | 81 — |
| do. Loose ....... | 31 80 | 31 80 |
| Ung. 4% Goldrente | 84 80 | 84 90 |
| do. Papierrente .. | 76 20 | 76 20 |
| Serb. Rente amort. | 80 50 | 80 50 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 161 60 | 161 65 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 191 80 | 191 90 |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T... | 168 25 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 38½ | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 24 | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 45 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 161 50 | 161 60 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 160 50 | 160 60 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 191 60 | 191 55 |

Privat-Discont 3⅛%

## Letzte Course.

**Berlin,** 3. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Bergwerke fest, sonst abgeschwächt.

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit. . ult. | 481 — | 484 — |
| Disc.-Command. ult. | 216 75 | 216 62 |
| Franzosen ...... ult. | 400 — | 397 — |
| Lombarden ..... ult. | 177 50 | 177 — |
| Conv. Türk. Anleihe | 14 87 | 15 — |
| Lübeck-Büchen ult. | 161 87 | 162 — |
| Egypter. ....... | 77 12 | 77 12 |
| Marienb.-Mlawka ult | 35 — | 34 75 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 66 87 | 67 25 |
| Serben ............ | — — | — — |

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| Gotthard . .... ult. | 98 50 | 98 37 |
| Ungar. Goldrente ult. | 84 75 | 85 — |
| Mainz-Ludwigshaf. . | 94 50 | 94 12 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 84 50 | 84 37 |
| Italiener ... ... ult. | 100 62 | 100 75 |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 58 12 | 58 12 |
| Laurahütte ..... ult. | 78 87 | 80 62 |
| Galizier . ..... ult. | 80 12 | 80 25 |
| Russ. Banknoten ult. | 191 75 | 191 75 |
| Neueste Russ. Anl. | 97 62 | 97 50 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 3. Decbr., 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 163, 25. Mai-Juni 164, 75, Roggen December-Januar 132, —, April-Mai 133, 25. Rüböl April-Mai 45, 70. Mai-Juni 46, —, Spiritus Decbr.-Januar 37, 20, April-Mai 38, 40. Petroleum December-Januar 23, 30. Hafer April-Mai 109, 75.

**Berlin,** 3. December. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| Weizen. Ruhig. | | |
| April-Mai ....... | 163 — | 163 — |
| Mai-Juni ...... | 164 50 | 164 50 |
| Roggen. Träge. | | |
| December-Januar | 132 — | 131 75 |
| April-Mai ....... | 133 25 | 133 — |
| Mai-Juni ........ | 133 50 | 133 25 |
| Hafer. | | |
| April-Mai ....... | 111 — | 111 — |
| Mai-Juni ........ | 112 50 | 112 25 |

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| Rüböl. Fest. | | |
| April-Mai ....... | 45 70 | 45 80 |
| Mai-Juni ........ | 46 — | 46 10 |
| Spiritus. Fest. | | |
| loco ........... | 36 90 | 36 90 |
| December-Januar | 37 10 | 37 30 |
| April-Mai ....... | 38 40 | 38 50 |
| Mai-Juni ....... | 38 70 | 38 80 |

**Stettin,** 3. December, — Uhr — Min.

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| Weizen. Ermattend. | | |
| Decbr.-Januar ... | 158 50 | 159 — |
| April-Mai ....... | 165 50 | 166 — |
| Roggen. Unveränd. | | |
| Decbr.-Januar ... | 126 — | 126 50 |
| April-Mai ....... | 130 50 | 130 50 |
| Petroleum. | | |
| loco ........... | 11 40 | 11 40 |

| Cours vom | 2. | 3. |
|---|---|---|
| Rüböl. Behauptet. | | |
| December ....... | 45 — | 45 — |
| April-Mai ....... | 45 — | 45 — |
| Spiritus. | | |
| loco ........... | 36 20 | 36 20 |
| December-Januar | 36 — | 36 20 |
| April-Mai ...... | 37 60 | 37 60 |
| Juni-Juli ....... | 38 70 | 38 70 |

* **Beleihung russischen Getreides.** Im vorigen Jahre wurde in Russland die Frage angeregt bezüglich Ausreichung von Darlehen auf Getreidefrachten durch die Eisenbahnstationen auf Conto von Reichsbank-Ressourcen. Wie die „Birsh. Wedom." hören, sollte am 29. v. M. eine besondere Sitzung unter dem Präsidium des Geheimraths Ziemssen in der Reichsbank abgehalten werden, um über beregte Angelegenheit schlüssig zu werden. Man hat zu den Berathungen auch Vertreter von solchen Eisenbahnen herangezogen, welche das Ausreichen von Darlehen auf Getreide übernehmen wollen. („V. Z.")

**Glasgow,** 3. Decbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,3.

• **Mecklenburgisches Bahnproject.** Das Eisenbahnproject Kiel-Lübeck-Schwerin-Meyenburg ist nach einer der „Berl. Börsen-Ztg." aus Schwerin zugehenden Benachrichtigung bereits soweit vorbereitet, dass die ganze Strecke vermessen, der Kostenanschlag fertiggestellt und die Lage der Bahnhöfe bestimmt ist. Eine Deputation aus den betheiligten Städten Mecklenburgs erwartet zum Grossherzog beschieden zu werden, um ihm über die Angelegenheit Vortrag zu halten. Die Kosten der Bahn Lübeck-Meyenburg sind auf 12 Millionen Mark berechnet.

* **Saling's Börsenpapiere. Erster (allgemeiner) Theil, auch unter dem Titel „Die Börse und die Börsengeschäfte".** Ein Handbuch für Banquiers, Juristen und Capitalisten. Verlag der Haude und Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling) in Berlin. Dieses Handbuch erscheint nunmehr bereits in fünfter Auflage und bezweckt, den Fachmann wie den Laien theoretisch in zuverlässiger Weise über das Börsengeschäft zu orientiren, ist also eigentlich eine Ergänzung zu „Saling's Börsenjahrbuch". Wir haben das Buch durchgesehen und viel Belehrung darin gefunden. Es enthält unter Anderem: Die Börsensteuernovelle, das neue Actiengesetz, die russische Capitalrentensteuer, die Courszettel sämmtlicher Weltbörsen und deren Berechnung, und noch vieles Andere, was jeder Besitzende oft gern wissen möchte, aber nirgends zuverlässig findet. Wir können deshalb das Buch als Nachschlagebuch bestens empfehlen.

### Wasserstands-Telegramme.

**Breslau,** 2 Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,28 m.
— 3. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,30 m.

## Versicherungs-Nachrichten.

**Berlin,** 2. Decbr. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

| Namen der Gesellschaft. | Div. pr. 1884. | Div. pr. 1885. | Appoints à | Einzahlung. | Cours. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G. | 420 | 420 | 1000 Thl. | 20% | 8850 G. |
| Aachener Rückvers.-Ges. | 108 | 108 | 400 „ | „ | 2225 G. |
| Berl. Land- u. Wassertransport-G. | 120 | 150 | 500 „ | „ | 2250 G. |
| Berl. Feuer-Versich.-Anstalt | 176 | 177 | 1000 „ | „ | 3325 G. |
| Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32 | 30 | 0 | 1000 „ | „ | 560 B. |
| Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch. | 173 | 174 | 1000 „ | „ | 3750 G. |
| Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln | 360 | 360 | 1000 „ | „ | 8130 B. |
| Concordia, Lebens-Vers.-Ges. | 97 | 97 | 1000 „ | „ | 2230 B. |
| Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin. | 75 | 84 | 1000 „ | „ | 1435 G. |
| Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges. | — | 20 | 3000 M. | 25% | 1120 bz. G. |
| Deutscher Lloyd, Transp.-Vers. | 180 | 200 | 1000 Thl. | 20% | 2945 B. |
| Deutscher Phönix | 114 | 112 | 1000 „ | „ | — — |
| Deutsche Transport.-Vers.-Ges. | 32 | 200 | 2400 M. | 26⅔ | 2350 bz. G. |
| Dresdener allg. Transp.-Vers.-G. | 225 | 300 | 1000 Thl. | 10% | 3110 G. |
| Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G. | 225 | 225 | 1000 „ | „ | 3100 B. |
| Elberfelder Feuer-Vers.-Ges. | 240 | 240 | 1000 „ | 20% | 5285 G. |
| Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin | 150 | 200 | 1000 „ | „ | 2450 G. |
| Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin | 45 | 45 | 500 „ | „ | — — |
| Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges. | 45 | 45 | 1000 „ | „ | 1400 B. |
| Kölnische Hagel-Versicher.-Ges. | 0 | 0 | 500 „ | „ | 290 B. |
| Kölnische Rück-Versich.-Ges. | 24 | 36 | 500 „ | „ | 615 G. |
| Leipziger Feuer-Versich.-Ges. | 720 | 720 | 1000 „ | 60% | — — |
| Magdeburger Allg. Vers.-Ges. | 24¾ | 25 | 100 „ | voll | 515 et. bz B |
| Magdeburger Feuer-Vers.-Ges. | 182 | 205 | 1000 „ | 20% | 3300 B. |
| Magdeburger Hagel-Vers.-Ges. | 0 | 0 | 500 „ | 40% | 310 et. bz B |
| Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges. | 28 | 20 | 500 „ | 20% | 425 B. |
| Magdeburger Rück-Vers.-Ges. | 26 | 36 | 100 „ | voll | 680 B. |
| Niederrhein. Güter-Assec.-Ges. | 90 | 100 | 500 „ | 10% | 1280 G. |
| Nordstern, Lebens-Vers.-Ges. | 84 | 90 | 1000 „ | 20% | 2100 bz. G. |
| Oldenburger Versich.-Ges. | 24 | 30 | 500 „ | „ | — — |
| Preussische Lebens-Vers.-Ges. | 36 | 37,5 | 500 „ | „ | — — |
| Preussische National.-Vers.-Ges. | 75 | 78 | 400 „ | 25% | 1240 B. |
| Providentia | 40 | 42 | 1000 Fl. | 10% | — — |
| Rheinisch-Westfälischer Lloyd | 60 | 66 | 1000 Thl. | „ | 995 bz. G. |
| Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges. | 18 | 24 | 400 „ | „ | — — |
| Sächsische Rück-Versich.-Ges. | 56¼ | 75 | 500 „ | 5% | 800 B. |
| Schlesische Feuer-Vers.-Ges. | 90 | 90 | 500 „ | 20% | 1630 B. |
| Thuringia | 160 | 170 | 1000 „ | „ | 3450 G. |
| Transatlantische Güter-Vers.-Ges. | 105 | 135 | 1500 M. | „ | — — |
| Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges. | 9 | 15 | 500 Thl. | „ | 340 B. |
| Victoria zu Berlin | 144 | 147 | 1000 „ | „ | 3160 bz. |
| Westdeutsche Vers.-Bank | 75 | 75 | 1000 „ | „ | 1240 B |

## Ausweise.

**Berlin,** 3. Decbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 30. November.]**

Activa.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) | 676 390 000 M. | + | 6 573 000 M. |
| 2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen | 19 198 000 „ | + | 3 000 „ |
| 3) Bestand an Noten and. Banken | 12 402 000 „ | + | 638 000 „ |
| 4) Bestand an Wechseln | 464 392 000 „ | + | 13 491 000 „ |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 48 642 000 „ | + | 6 553 000 „ |
| 6) Bestand an Effecten | 55 076 000 „ | + | 3 864 000 „ |
| 7) Bestand an sonstigen Activen | 26 689 000 „ | + | 2 202 000 „ |

Passiva.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8) Grundcapital | 120 000 000 M. | Unverändert. | |
| 9) der Reservefonds | 22 398 000 „ | Unverändert. | |
| 10) der Betrag der umlauf. Noten | 844 988 000 M. | + | 23 856 000 M. |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | 307 379 000 „ | + | 9 521 000 „ |
| 12) die sonstigen Passiva | 312 000 „ | — | 6 000 „ |
| bei den Abrechnungsstellen pro Novbr. abgerechnet | | | 1 260 693 300 „ |

**Wien,** 3. Decbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. Novbr.*)]

| | | | |
|---|---|---|---|
| Notenumlauf | 352 600 000 Fl. | Abn. | 7 389 000 Fl. |
| Metallschatz in Silber | 138 800 000 „ | Zun. | 19 000 „ |
| do. in Gold | 67 000 000 „ | Zun. | 6 000 „ |
| In Gold zahlbare Wechsel | 12 500 000 „ | Zun. | 11 000 „ |
| Portefeuille | 123 200 000 „ | Abn. | 8 431 000 „ |
| Lombarden | 21 800 000 „ | Abn. | 102 000 „ |
| Hypotheken-Darlehne | 92 000 000 „ | Abn. | 222 000 „ |
| Pfandbriefe in Umlauf | 89 800 000 „ | Zun. | 30 000 „ |

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. November.

## Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth v. Eltester**, Hr. Reg.-Assessor **Carl v. Fiedler**, Ichtershausen i. Thür. Verw. Fr. **Ida Gräfin Wachtmeister**, geb. **v. Oertzen**, Herr **Rutger Graf Wachtmeister**, Cosa—Trolle Ljungby (Schweden). Frl. **Anna Brügmann**, Hr. Pr.-Lt. **Hugo Kruse**, Schwerin. Frl. **Emilie Linke**, Breslau, Hr. Salinenarzt Dr. **Victor Vost**, Ischl. Frl. **Helene v. Salisch**, Hr. Pr.-Lt. **Körner**, Koschnöwe—Gr.-Lichterfelde.

Verbunden: Hr. **Ernst v. Gundlach-Mollenstorf**, Frl. **Marie Louise v. Bülow**, Schwerin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Amtsrichter Dr. **Adamkiewicz**, Schweidnitz.

Gestorben: Verw. Fr. Oberstlieut. **Henriette Hesse**, geb. **v. Rodenberg**, Berlin. Hr. Major **August Krätschell**, Naumburg (Saale). Hr. Pastor em. **Heinrich Jabusch**, Hasserode. Fr. **Julie Gräfin Reichenbach**, geb. **Freiin von Rheinbaben**, Eichberg. Frau **Bertha v. Dewitz**, geb. **Freiin v. Kracht**, Wiesbaden.



### Angekommene Fremde:

**Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".**
Frhr. v. Diergardt, Rgutsbes., Rolau.
Baron v. Buddenbrock, Kgl. Landrath und Rgutsbes., Bischdorf.
Begusz, Gutsbes., Posen.
Lückrath, Fabrikbes., Euskirchen.
Foth, Kfm., Berlin.
Schilf, Kfm., Leipzig.
Kantorowicz, Kfm., Wien.
Hoffmann, Kfm., Bremen.
Schäfer, Kfm., Elberfeld.
Philipsborn, Kfm., Berlin.
Croner, Kfm., Berlin.
Baruch, Fabrikbes., Pabianice.

**Hôtel weisser Adler,**
Ohlauerstr. 10/11.
v. Gramon, Landesält. u. Rgutsbes., n. Fam., Roschkowitz.
Gräfin Seherr-Thoß, n. Bed., Rosnochau.
Gräfin Saurma, n. Comt., Laskowitz.
v. Rabenau, Rgutsbes., n. Fam., Woitzdorf.
v. Plessen, Rgutbes., Mecklenburg.
Roßberg, Rgutsbes., Kruben.
Schatte, Kfm., Altenburg.
Kaufmann, Kfm., Prag.
Werther, Kfm., Dresden.
Freywald, Kfm., Berlin.
Freyberger, Kfm., Barmen.
Schultze, Kfm., Oelsnitz.
Fleck, Kfm., Amsterdam.
Schering, Apotheker, Berlin.

**Galisch Hôtel,**
Tauentzienplatz.
Gräfinnen Pfeil, Rgtbs., Wildschütz.
Excellenz, Generallieutenant von Boehn, Commandeur des VI. Armeecorps Berlin.
Graf Bethusy-Huc, Rgtbs., Albrechtsdorf.
Frhr v. Loen, Major, Berlin.
v. Wedel, Hptm., Berlin.
Neubauer, Banquier, Magdeburg.
Bernatzik, Kfm., Teschen.
Friedländer, Kfm., n. Sohn, Glogau.
Heinrich, Ingenieur, Prag.
Rosner, Ingenieur, Wien.
Lindner, Kfm., Berlin.

**Riegner's Hôtel,**
Königsstraße 4.
Fr. Diederichs, Rgb., n. Tochter, Schmeiwitz.
Scheunerth, Beamter, nebst Gemahlin, Namslau.
Suchaczewski, Kfm., Berlin.
Siuchminski, Kfm., Berlin.
Fränkel, Kfm., Berlin.
Jacobsthal, Kfm., Berlin.
Wichmann, Kfm., Berlin.
Jacoby, Kfm., Berlin.
Pincus, Kfm., Beuthen.
Müller, Kfm., Leipzig.

**Hôtel du Nord,**
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Freyer, Rgb., nebst Sohn, Miala Pr. Posen.
Falk, Kfm., Berlin.
Priester, Kfm., Lauenburg.
Niemann, Kfm., Magdeburg.
Bartling, Ingen., Hannover.
Witt, Bahnhofs-Restaurat., Gleiwitz.
Seiler, Kfm., Liegnitz.
Zschirnt, Regier.-Baumeister, Hamburg.
Schröter, Regierungs-Assessor, Oppeln.
Schade, Kfm., Liegnitz.
Baron von Schuckmann, Reg.-Assessor, Auras.

**Hôtel z. deutschen Hause,**
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fr. Hptm. Kropff, Rawitsch.
Frl. Preihowski, Rawitsch.
Aumüller, Kfm., Neisse.
Hildebrandt, Kfm., Plauen.
Schlesinger, Kfm., Gleiwitz.
Wolf, Kfm., Zwickau.
Hoffmann, Kfm., Frankfurt.

## Courszettel der Breslauer Börse vom 3. December 1886.

### Wechsel-Course vom 3. December.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 2½ | kS. | 168,55 B |
| do. do. | 2½ | 2 M. | 167,00 G |
| London 1 L.Strl. | 4 | kS. | 20,385 bzB |
| do. do. | 4 | 3 M. | 20,24 B |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,45 bzG |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg | 5 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 5 | kS. | 191,40 bzG |
| Wien 100 Fl. | 4 | kS. | 161,40 G |
| do. do. | 4 | 2 M. | 160,25 G |

### Inländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,25 B | 106,25 B |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106,00 B | 105,95 bz |
| do. do. | 3½ | 102,25 B | 102,00 B |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 100,80 B | 100,75 B |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 103,40 B | 103,40 B |
| Liegn. Stdt.-Anl | 3½ | 100,00 B | 100,00 B |
| Schl. Pfbr. altl. | 3½ | 101,00 B | 101,00 bzB |
| do. Lit. A. | 3½ | 100,15à25 bzB | 100,20à25 bzB |
| do. Lit. C. | 3½ | 100,15à25 bzB | 100,20à25 bzB |
| do. Rusticale | 3½ | 100,15à25 bzB | 100,20à25 bzB |
| do. altl. | 4 | 100,60 bzG | 100,60 bzG |
| do. Lit. A. | 4 | 100,60 B | 100,60 bz |
| do. do. | 4½ | 101,50 B | 101,00 G |
| do. Rustic. II. | 4 | 100,60 B | 100,60 bz |
| do. do. | 4½ | 101,00 G | 101,00 G |
| do. Lit. C. II. | 4 | 100,60 B | 100,60 bz |
| do. do. | 4½ | 101,50 B | 101,00 G |
| Posener Pfdbr. | 4 | 102,25 bzG | 102,30 bz |
| do. do. | 3½ | 99,90 bzB | 100,00 bz |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 104,10 B | 104,05 bz |
| do. Landesc. | 4 | 102,50 G | 102,50 G |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 102,80 B | 102,80 B |
| do. do. | 4½ | 101,25 G | 101,50 B |
| Centrallandsch. | 3½ | 99,00 G | 99,00 G |

(Randvermerk bei den Schl. Pfandbriefen, in beiden Cours-Spalten: Cl. —)

### Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | 3½ | 99,00 B | 99,10 etw. bzB |
| rz. à 100 | 4 | 102,60 B | 102,60 B |
| do. do. rz. à 110 | 4½ | 110,60 bzG | 110,60 G |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 103,50 G | 103,50 G |
| do. Communal. | 4 | 102,30 B | 102,30 B |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 97,10à97 bzB | 96,75 etw. bz |
| Bresl. Strssb. Obl | 4 | 101,70 G | 101,70 G |
| Dnnrsmkh.-Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Part.-Obligat. | 4½ | — | 100,00 G |
| Kramsta Gw. Ob. | 5 | 104,50 B | 104,00 B |
| Laurahütte-Obl. | 4½ | 101,00 B | 101,00 B |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 5 | 97,80 B | 97,80 bzG |

### Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

#### Ausländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| Oest Gold-Rente | 4 | 93,00 B | 93,00 B |
| do. Slb.-R. J./J. | 4⅕ | 68,60 bz | 68,50à60 bz |
| do. do. A.-O. | 4⅕ | 68,60 G | — |
| do. Pap.-R. F./A | 4⅕ | 68,10 B | 68,00 B |
| do. Mai-Novb. | 4⅕ | — | — |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 117,00 B | 116,75 bz |
| Ung Gold-Rente | 4 | 84,50 bzG | 84,90 bz |
| do. Pap.-Rente | 5 | 76,00 G | 76,40 B |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 101,00 B | 101,00 B |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 56,75 bzB | 56,70 bz |
| do. Pfandbr. | 5 | 59,95 bz | 59,90 bz |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 100,00 G | 100,00 G |
| do. 1880 do. | 4 | 84,40 bz | 84,50 bz |
| do. 1883 do. | 6 | 111,25 G | 111,25 G |
| do. 1884 do. | 5 | 97,85 bzB | 97,80 bzB |
| do. do. kl. | 5 | 97,85à80 bzB | 97,80 bzB |
| Orient-Anl. II. | 5 | 58,50 B | 58,50 B |
| Italiener | 5 | 100,40 B | 100,20 G |
| Rumän. Oblig. | 6 | 105,20 G | 105,25 G |
| do. amort. Rente | 5 | 94,55 bz | 94,60 B |
| do. do. do. kl. | 5 | 94,80 bzB | — |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 14,65 G | conv. 14,90 B |
| do. 400 Fr-Loose | — | 31,25 bz | 32,25 G |
| Egypt. Stts-Anl. | 4 | 77,25 G | 77,25 G |
| Serb. Goldrente | 5 | 80,25 B | 80,50 G |

(Randvermerke: kl. 69 bzB; kl. 105,35 bz)

#### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 101,40 G 1) | 101,50 B 1) |
| do. D. E. F. | 4 | 101,40 G 1) | 101,50 B 1) |
| do. G. | 4 | 101,40 G 1) | 101,50 B 1) |
| do. H. | 4½ | 101,90 B | 101,90 B |
| do. K. | 4 | 101,90 B | 101,90 B |
| do. 1876 | 5 | 101,90 B | 101,90 B |
| do. 1879 | 5 | 101,40 G 1) | 101,50 B 1) |
| Oberschl. A. C. | 4 | 101,40 G 1) | 101,50 B 1) |
| do. Lit. E. | 3½ | 100,00 G | 100,00 G |
| do. Lit. D. | 4 | 102,00 B | 102,00 B |
| do. 1873 | 4 | 102,00 B | 102,00 B |
| do. 1883 | 4 | — | — |
| do. Lit. F. I. | 4 | 102,00 B | 101,90 B |
| do. Lit. F. II. | 4 | 101,40 G 1) | 101,50 B 1) |
| do. Lit. G. | 4 | 102,00 B | 101,90 B |
| do. Lit. H. | 4 | — | 102,30 B |
| do. 1874 | 4 | 102,00 B | 101,90 B |
| do. 1879 | 4½ | 106,40 B | 106,40 B |
| do. 1880 | 4 | 102,00 B | 102,00 B |
| do. N.-S. Zwgb. | 3½ | — | — |
| do. Neisse-Br. | 4 | 101,40 G 1) | 101,50 B 1) |
| Oels-Gnes. Prior | 4 | 101,40 G 1) | 101,50 B 1) |
| R.-Oder-Ufer | 4 | 102,00 B | 101,75 bz |
| do. do. II. | 4 | 103,50 G | 103,50 G |

1) abgestempelt.

(Randvermerke: J. 101,40 G 1); J. 101,50 B 1))

#### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. | 161,75 bzB | 161,85 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR | 191,60à70 bz | 191,80à90 bz |

#### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

| | Dividende 1885. | 1884. | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | 1⅔ | 2⅛ | 60,50 G | 60,50 G |
| Dortm.-Gronau | 2½ | 2½ | 66,00 B | 66,00 B |
| Lüb.-Büch. E.-A | 7 | 7½ | — | — |
| Mainz-Ludwgsh | 3¼ | 4⅘ | 94,04 B | 94,75 B |
| Marienb.-Mlwk. | ⅓ | ⅔ | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

#### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 5 | 6,47 | — | — |
| Lombarden | 1 | 1⅖ | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | 6 | — | — |

#### Bank-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 5 | 5 | 92,25 B | 91,75 bzB |
| Brsl. Wechslerb. | 5⅚ | 5⅚ | 103,50à60 bz | 103,50 G |
| D. Reichsbk.*) | 6,24 | 6,25 | — | — |
| Schles. Bankver. | 5 | 5½ | 107,50 B | 107,50 B |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 115,00 bz | 115,00 B |
| Oesterr. Credit. | 8 7/16 | 9⅜ | — | — |

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

#### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 5 | 6½ | 134,00 B | 133,50 B |
| do. Act.-Brauer. | 3 | 2½ | — | — |
| do. Baubank | 0 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 8 | 7½ | — | — |
| do. Börsen-Act. | 5½ | 6 | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 5½ | 8½ | 105,00 G | 105,00 G |
| Donnersmrckh. | 0 | 1 | 38,15 G | 39,50à75 bzG |
| Erdmnsd. A.-G. | 3½ | 4 | — | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 0 | 1 | 38,00 bzB | 38,25à50 bzG |
| Oppeln. Cement | 4¾ | 5½ | — | — |
| Grosch. Cement. | 8½ | 14 | — | — |
| Schl. Feuerv.*) | 30 | 30 | — | — |
| do. Lebenvers.*) | 0 | 4½ | — | — |
| do. Immobilien | 4¾ | 4½ | 95,00 B | 95,00 B |
| do. Leinenind. | 7 | 8⅔ | 126,50 bz | 127,00 B |
| do. Zinkh.-Act. | 6 | 6 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 6 | 6 | — | — |
| do. Gas-A.-G. | 7 | 7 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 5 | 5 | 100,00 G | 100,00 G |
| Laurahütte | ⅓ | 4 | 78,35à25 bzG | 78,80 bzG |
| Ver. Oelfabrik. | 3½ | 1 | 65,00 B | 65,00 B |

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Breslau,** 3. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. Rℳ | ₰ | gute niedr. Rℳ | ₰ | mittlere höchst. Rℳ | ₰ | mittlere niedr. Rℳ | ₰ | gering. Waare höchst. Rℳ | ₰ | gering. Waare niedr. Rℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 16 | — | 15 | 50 | 15 | 10 | 14 | 70 | 14 | 50 | 14 | 20 |
| Weizen, gelber | 15 | 80 | 15 | 50 | 14 | 70 | 14 | 30 | 14 | — | 13 | 80 |
| Roggen | 13 | 50 | 13 | 10 | 12 | 70 | 12 | 40 | 12 | 20 | 12 | — |
| Gerste | 14 | 20 | 13 | 40 | 12 | 40 | 11 | 70 | 11 | 30 | 10 | 40 |
| Hafer | 11 | 10 | 10 | 90 | 10 | 40 | 9 | 80 | 9 | 60 | 9 | 30 |
| Erbsen | 16 | — | 15 | 50 | 15 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | — |

| | feine Rℳ | ₰ | mittlere Rℳ | ₰ | ord. Waare Rℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 19 | 50 | 18 | 40 | 18 | — |
| Winter-Rübsen | 19 | 20 | 18 | 20 | 17 | 50 |
| Sommer-Rübsen | 20 | 50 | 19 | 50 | 18 | — |
| Dotter | 21 | — | 20 | — | 19 | — |
| Schlaglein | 22 | — | 20 | 50 | 18 | 50 |
| Hanfsaat | 16 | 50 | 15 | 50 | 15 | — |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 3. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Gd., April-Mai 135,00 Br., Mai-Juni 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 45,50 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,25 Br.

Spiritus (p. 100 Liter à 100%) wenig veränd., gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December, 35,00 Gd., December-Januar 35,00 Gd., April-Mai 36,50 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 4. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00 Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 3. December: 35,00 Mk

**Magdeburg,** 3. Decbr. **Zuckerbörse.**

| | 2. Decbr. | 3. Decbr. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 96 pCt. | 19,80—20,10 | 19,80—20,10 |
| Rendement 88 pCt. | 18,90—19,10 | 18,90—19,10 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. | 15,80—17 | 15,80—17,00 |
| Brod-Raffinade ff. | 26,25 | 26,25 |
| Brod-Raffinade f. | 26,— | 26,00 |
| Gem. Raffinade II | 24,50—25,25 | 24,50—25,25 |
| Gem. Melis I | 23,50 | 23,50 |

Tendenz am 3. Decbr.: Rohzucker schwächer, Raffinirte ruhig.

Per December 10,80 Gd., 10,82½ Br., Januar 11,— Gd., Januar-März 11,07½ Gd., 11,10 Br., Februar-März 11,11 Gd., 11,15 Br., April-Mai 11,15 Gd., 11,37½ Br. — Stetig.


Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.